Erster Bogen

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

69. Jahrgang

Postscheck-Konto Breslau Nr. 3983

Nr. 73 — Glatz, Mittwoch, 3. Juli. — 1918.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und bringt als Gratisbeilage: Das „Landwirtschaftliche Ratgeber." — Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1,50 Mk., durch die Post bezogen 1,65 Mk., mit Abtrag Mk. 1,40, monatlich 47 Pf., mit Abtrag monatl. 50 Pf.

Anzeigengebühren für die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg., Lokal-Inserate 15 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg. Auf sämtliche Preise 10% Kriegszuschlag. Für die Innehaltung bestimmter Plätze u. Ausgabetermine wird keinerlei Garantie übernommen. Bei eingetretenen und zum Konkurs angemeldeten Forderungen kommt Vertrags- u. gesetzlicher Rabatt in Fortfall.

Der Weltkrieg.

Feindliche Angriffe am Ourcq und bei Chateau-Thierry gescheitert. Die riesige Kriegsbeute seit dem 21. März 1918. — Räumung des Col del Rosso und Monte di Val Bella durch die k. k. Truppen. — Erfolge unserer U-Boote.

Politische Initiative.

Die Kühlmann-Krisis, oder was in den mehr oder weniger sensationell aufgeputzten und tendenziös zugespitzten Erörterungen einer bestimmten Presse so genannt wurde, hat bei allen ihren Unerquicklichkeiten doch wieder das eine Gute gehabt, daß wir wieder einmal mit allem Nachdruck darauf hingewiesen wurde, wie bitter notwendig eine politische Initiative und damit eine politische Offensive für uns ist.

Ein französisches Blatt, „Journal du temple", hat den Kernpunkt der Streitfrage richtig gekennzeichnet, indem es sagte: Militärisch sei Deutschland überlegen, aber in allen diplomatischen Geschäften und ähnlichen Angelegenheiten habe die Entente die Oberhand. Man wird dieser Auffassung nicht widersprechen können. Ein Volk, das einen Krieg für sich erfolgreich zum Abschluß bringen will, muß in seiner militärischen Führung nicht nur, sondern auch in seiner politischen die Oberhand über seine Widersacher haben. In diesem großen Weltenkampf hält die deutsche Heerführung alle ihre zu einer ungeheuerlichen Macht vereinten Widersacher völlig in ihrem Bann, sie alle sind gezwungen, den Gesetzen des Handelns, die wir diktieren, sich zu beugen. Anders freilich ist es auf dem politischen Schlachtfelde. Viel liegt so daran, daß England über so ziemlich alle Nachrichtenmittel über die ganze Welt verfügt, während wir auch eine geistige Blockade durch Englands gewalttätige Absperrung zu ertragen haben. Nur vom Rauener Turm aus trägt der Funke in tausende und abertausende Kilometer Entfernung die Kunde von den deutschen Siegestaten. Zur Abwehr des ungeheuerlichen Verleumdungsfeldzuges der Gegner aber ist auch der Rauener Funke nicht ausreichend. Das ist aber auch nicht in erster Linie nötig, da Deutschlands weltpolitischer Kampf zunächst dem deutschen Volke selbst so überzeugend veranschaulicht wird, daß an der Einheitlichkeit der Stimmung und Zustimmung und vor allem an der Entschlossenheit im Vertrauen nicht der geringste Zweifel ist. Daß diese Erfordernisse bisher nun erfüllt worden wären, wird man freilich nicht sagen können. Die Bethmann-Hollwegsche Regierung ließ die Zügel so sehr schleifen, daß wir eine politische Achtung im Auslande eigentlich kaum mehr genossen. Seit Hertlings Führerschaft ist es auf diesem Gebiete wesentlich besser geworden. Aber der Kanzler, der gerade in diesen wichtigen Wochen mit großen und schicksalsschweren Fragen auf das Aeußerste belastet ist, kann nicht alles allein machen, er bedarf Mitarbeiter, welche ihn kraftvoll unterstützen und welche er nicht jeweils besonders zu „interpretieren" braucht. Nichts ist schlimmer, als wenn eine Regierung oder ein wichtiges Glied derselben in Richtung gebenden Regierungsmaßnahmen Unsicherheit, Wankelmütigkeit und Unentschlossenheit zeigt.

Politische Initiative bedeutet nach innen nichts anderes als Ziel weisende Führung, als klare Ausrichtung und unbeirrbare Verfolgung einer die politische Seele des Volkes in ihren Tiefen erfassenden einheitlich zusammenschließenden Idee. Das Volk braucht eine solche Idee, einen solchen starken Glauben an sich selbst und seine Kraft, um den wachsenden körperlichen und seelischen Nöten den Widerstand leisten zu können, der es befähigt, den großen Existenzkampf bis zum guten Ende durchzuhalten. Nach außen ist politische Offensive klares und bestimmtes Wollen, unverzügliche und weitgreifende politische Ausnutzung militärischer Erfolge, rasches Zupacken aller sich bietenden Friedensmöglichkeiten und Nutzbarmachung aller Stimmungen für das große politische Ziel. Ein solches muß freilich vorhanden sein, gewissermaßen ein politischer Generalstabsplan. Nicht in Friedensangeboten oder Friedensappellen besteht eine politische Initiative, wohl aber hat sie die Aufgabe, dem militärischen Handeln das politische Handeln, der militärischen Tat unausgesetzt die politische Tat folgen zu lassen. Das Volk muß wissen, daß seine Opfer auf dem Schlachtfelde und in der Heimat politisch nicht ungenützt bleiben. Es ist selbstverständlich, von der Regierung nicht zu verlangen, daß sie ihre politischen Pläne offen vorlegt, aber im Volke muß das absolute Gefühl dafür vorhanden sein, daß sein politisches Geschick in mindestens ebenso festen und sicheren Formen geleitet wird, wie es hinsichtlich seiner militärischen Führung davon fest überzeugt ist.

Amtliche deutsche Heeresberichte.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,
1. Juli 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die Gefechtstätigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front auf. Lebhafte Erkundungstätigkeit hielt an. Englische Teilangriffe nördlich von Albert wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Zwischen Aisne und Marne rege Tätigkeit des Feindes. Mehrfach stieß Infanterie zu starken Erkundungen vor. Bei und südlich von Pierre-Aigle griff der Franzose gegen Mittag nach heftiger Feuervorbereitung an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten hier nächtliche Vorstöße des Feindes.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 32. Luftsieg.

Nach Abschluß der Prüfungen beträgt die Zahl der seit Beginn unserer Angriffsschlachten — 21. März 1918 — bisher über unsere Sammelstelle abgeführten Gefangenen (ausschließlich der durch die Krankenanstalten zurückgeführten Verwundeten)

191 454.

Davon haben die Engländer 94 939 Gefangene, darunter 4 Generäle und etwa 3100 Offiziere, die Franzosen 89099 Gefangene, darunter 2 Generäle und etwa 3100 Offiziere verloren.

Der Rest verteilt sich auf Portugiesen, Belgier und Amerikaner.

Von den Schlachtfeldern wurden bisher 2476 Geschütze und 15924 Maschinengewehre in die deutschen Sammelstellen zurückgeführt.

WTB. Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,
2. Juli 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An vielen Stellen der Front leiteten starke Feuerüberfälle Unternehmungen des Feindes ein. Sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Westlich der Oise und südlich der Aisne rege Erkundungstätigkeit. Starke Teilangriffe des Feindes südlich des Ourcq und westlich von Chateau-Thierry wurden in unserem Kampfgelände zum Scheitern gebracht.

Leutnant Udet errang seinen 37. und 38., Leutnant Kroll seinen 28. und 29. Luftsieg.

WTB. Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

WTB. Berlin, 2. Juli, abends.

Von den Kampffronten nichts Neues.

Weitere Kriegsnachrichten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kaiser inmitten der Kampftruppen.

Von geschätzter Seite wird den „Mecklenburger Nachrichten" ein Brief eines einfachen Soldaten von einem Reserve-Infanterie-Regiment zur Verfügung gestellt, der in schlichter, aber ergreifender und begeisternder Weise erzählt, welche Begeisterung die Anwesenheit unseres Kaisers bei den kämpfenden Truppen auslöst und wie menschlich nahe sich bei solchen Begegnungen unsere Tapferen mit ihrem allerhöchsten obersten Kriegsherrn kommen. Wir geben das nachstehende Bruchstück des Briefes in getreuem Wortlaut wieder:

Am Sonntag morgen, 9., um 4 Uhr griffen wir den Feind nach dreistündiger Artillerievorbereitung an. Ueber die ersten beiden Gräben ging es schnell hinweg, weil die alle vergast und teilweise nämlich zerstört waren, aber in dem Walde von W. kam es zum blutigen Handgemenge, aber der Feind mußte vor unseren leichten Maschinengewehren weichen. Um 10 Uhr abends nahmen wir das Dorf M. Am 11. nachmittags griff der Feind mit 16 Tanks an, wodurch wir das Dorf wieder räumen mußten, aber am 12. morgens wurde es wieder geholt. In der ganzen Zeit waren unsere Verluste sehr gering, es kamen auf ein Bataillon 10 Mann. Am 12. morgens nach dem Vorstoß wurden wir abgelöst. Wir waren ungefähr eine halbe Stunde marschiert, da auf einmal hieß es: Halt! Der Kaiser erwartet uns. — Da war aber auf einmal Bewegung in den Kompagnien, und die ganze Begeisterung war wieder da. Nun die ganzen Tage nicht gewaschen und nicht rasiert und alles voll Staub und Schmutz und jeder klopfte noch an seinem Rock und wischte sich den Staub aus dem Gesicht. Aber auf einmal kam das Unglück. Eine Granate schlug mitten in die Kompagnie. Das war ein Jammern und Stöhnen und gab eine große Verwirrung, und wir kamen eine ganze Stunde später an, wie feststellt war, aber der Kaiser hat gewartet. Unsere Kompagnie hatte von der einen Granate 24 Mann Verluste. Aber trotzdem ging's in strammem Parademarsch an unserem Kaiser vorbei, als wenn nichts passiert wäre. Wie der Kaiser von dem Unglück hörte, das uns in letzten Augenblick noch betroffen, mußten wir auftreten, und mit Tränen in den Augen drückte er jedem von uns stumm die Hand, aber das war uns mehr wert als eine große Ansprache, denn wir wußten, daß er mit uns fühlte, und jeder von uns nur sich bewußt, so lange Deutschland solchen Kaiser hat, werden wir auch noch siegen und wenns auch hart hergeht, aber wir wissen, unser Kaiser lebt mit uns."

Des Kaisers Siegeszuversicht.

Berlin, 1. Juli. Auf ein Huldigungstelegramm der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften in Nürnberg ist folgendes Antwort des Kaisers aus dem Geheimen Zivilkabinett eingetroffen:

Seine Majestät der Kaiser und König haben den Huldigungsgruß der Vertreter deutscher Raiffeisen-Genossenschaften mit Befriedigung entgegengenommen und danken herzlich für das Geldopfer unerschütterlichen Durchhaltens im Kampf für Deutschlands Leben und Freiheit. Im Vertrauen auf die glänzend bewährte Kraft des deutschen Volkes und seiner Waffen zweifeln Seine Majestät nicht an dem siegreichen Ausgang des gewaltigen Völkerringens aller Zeiten.

Im Allerhöchsten Auftrag
Geh. Kabinettsrat v. Berg.

Die Verluste des Feindes — unersetzlich.

Der deutsche Heeresbericht vom 1. Juli veröffentlicht die Gefangenen- und Beutezahlen aus den Kämpfen im Westen seit dem 21. März 1918. In der gewaltigen Zahl von 191 454 Gefangenen sind, wie der Heeresbericht hervorhebt, inbesondere die unverwundeten Gefangenen einbegriffen. Offiziere man die verwundeten Gefangenen hinzu, so steigt die Gefangenenzahl um tausende über das zweite Hunderttausend. Denn bei der Zähigkeit und Erbitterung, mit der sich der Verteidiger von allem zu Beginn der deutschen Offensive gesetzt, waren die blutigen Verluste der Engländer und Franzosen gewaltig, und bei der verblüffenden Schnelligkeit, mit der die deutschen Sturmtruppe überraschend vordrangen, fiel ein großer Teil der verwundeten Gefangenen in deutsche Hand.

Die gemeldete Beute von 2476 Geschützen und 15924 Maschinengewehren umfaßt gleichfalls nicht die englisch-französischen Gesamtverluste. Geschütze und Maschinen-Gewehre stehen zu an zahlreichen Stellen den deutschen Eroberern nicht nur völlig unversehrt in die Hände, sondern auch mit allem Zubehör, Munition, Munitionsmunitionen und vor allem mit überreicher Munitionsausstattung. Hunderte von Geschützen, tausende von Maschinengewehren wurden so von der kämpfenden Truppe unmittelbar in Gebrauch genommen.

In diesen Zahlen offenbart sich die ganze Größe des bisher erfüllten Kampfzieles, das ja nicht der Erreichung einer geographischen Linie, sondern der Vernichtung der lebenden und toten Kriegsmittel der Entente gilt. Was an englischen und französischen Kriegsvorräten in den bisherigen Angriffsschlachten außer Gefecht gesetzt ist, läßt sich durch noch so große amerikanische Mittel niemals ersetzen.

Der Berichterstatter an der englischen Front drückt, daß die gegenwärtige Periode verhältnismäßiger Ruhe an der Schlachtfront andauere, daß lasse sich der augenblickliche Spannungszustand mit der Lage vergleichen, die den früheren großen deutschen Angriffen vom 21. März und 27. Mai vorausging. Allem Anschein nach seien die Deutschen zu einem neuen gewaltigen Schlage bereit. Es frage sich nur, ob sie gegen Paris weiter stoßen oder gegen die Amiens-Arras-Front einen Schlag führen oder sich den Weg nach dem Kanal zu erzwingen suchen werden. Ueber all dies sei man noch völlig im Unklaren.

Einem Situationsbericht des „Secolo" aus Paris ist zu entnehmen, daß bis Ende Juni 320 000 Personen aus Paris abgemeldet waren.

Die „Münchner Mittagszeitung" meldet aus Paris über Zürich: Der Oberkommissar in Frankreich hat Deputierten des Kriegsgebietes die Erklärung abgegeben, daß der sichere Sieg der Entente im Januar erreicht würde. Anfang Januar würden 1½ Millionen Amerikaner in Europa sein, worauf die Entscheidung des Krieges fallen würde. Es gelle nur noch eine kurze Zeit Ausdauer.

Paris unter dem Eindruck des Kriegszustandes.

Genf, 1. Juli. (T. U.) Zu der Verordnung, die jüngstens Paris als Kriegszone erklärt wird, schreibt das „Echo de Paris": Die Maßnahme habe vornehmlich den Zweck, die Hauptstadt direkt dem Oberkommando unterzuordnen, dem alle Polizeimaßnahmen, besonders die Ausweisung der unerwünschten Elemente, untersteht. Die verlautet, soll bald mit der Ausweisung der in Paris nicht gern gesehenen Elemente begonnen werden. „Oeuvre" lenkt die Aufmerksamkeit auf die beginnende Verwahrlosung. In der Avenue des Champs Elysées

seien alle Läden verlassen, die Fensterscheiben zertrümmert und die Reklamenschildchen hängen in Fetzen von den Wänden. In einigen verlassenen Luxusläden hätten sich haufierende Krämer niedergelassen.

„Temps" und die Verwendung giftiger Gase.

Der „B. T. Lyon" veröffentlichte eine Aeußerung des „Temps" zum Vorschlag des Genfer Neuen Kreuz-Komitees, künftighin die giftigen Gase als Kampfmittel auszuschalten. Der „Temps" versucht darin durch gewesne Beschimpfungen der Mittelmächte der neutralen Welt einmal die alte Lüge glaubhaft zu machen, daß Frankreich die Haager Konvention gebrochen habe, während wiederholt und zur Genüge bewiesen ist, daß Deutschland erst durch die in der französischen Armee eingeführten Erfindungen des Herrn Trivain gezwungen war, schnellstens dieses Kampfmittel zu entwickeln.

Die Antwort des „Temps" auf den Vorschlag des Genfer Roten Kreuzes enthält nicht nur keinen positiven Vorschlag, sondern lenkt eine frische Ablehnung, mit den Mittelmächten einen Vertrag auf Ausschaltung giftiger Gase als Kampfmittel abzuschließen, da ein solcher Vertrag keine Garantien böte, daß er innegehalten werde.

So sympathisch wie Deutschland an sich den Bestrebungen des Roten Kreuzes gegenüberstehe, so kann man nicht verlangen, daß es auf die in bezeichnender Form im voraus erfolgte Ablehnung des „Temps" eingehe.

Erst wenn von der Gegenseite sachliche und amtliche Vorschläge vorliegen, in Deutschland bereit, in eine Prüfung dieser Vorschläge einzutreten.

Nachrichten der „Voss. Ztg." zufolge schlossen Amerikaner und Franzosen Kontrakte für den Bau zahlreicher Fabriken für Kriegsmaterial ab. Mit dem Bau soll 1920 begonnen werden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Besetzung Kurlands. Eine Verfügung Hindenburgs.

Kowno, 27. Juni. Generalfeldmarschall v. Hindenburg als Chef des Generalstabes des Feldheeres hat, wie die „Baltisch-Litauischen Mitteilungen" erfahren, unter dem 17. Juni eine Verfügung über die Bodenfrage in den Gebieten der östlichen Militärverwaltung erlassen, die in großzügiger Weise die Besiedelung Kurlands anbahnt.

Sie geht hervor, daß, wenn die von Rußland Jahrhunderte lang vernachlässigten Landstaaten in den schätzenden Kreis des deutschen Wirtschaftslebens treten, das ganze Volk, die Allgemeinheit, den Nutzen davon haben soll. „Volkswohlstand beruht nicht in einer kleinen Zahl von Großkapitalisten, sondern in einer möglichst großen Zahl leistungsfähiger selbständiger, heimsteiner, heimfroher Staatsbürger, die dem Staate das liefern, was er in allererster Linie braucht: Menschen, die Zeit und Geld, die Zeit für Geschlecht von Siedlern läßt sich nur begründen, wenn die Spekulation ferngehalten wird." Durch zielbewußte Handhabung der von Generalkommandos und von Oberbefehlshaber Ost erlassenen Verordnungen sind die gemeinschädlichen Gefahren der Bodenwertsteigerung zu bannen und einer gesunden Besiedelung des Landes die Wege frei zu halten.

Die vom gleichen Tage datierte Verordnung des Generalquartiermeisters Hahndorff über diese Landbahnen und Siedelung in Kurland verpflichtet jeden ländlichen Mitgrundbesitzer, jedoch ausschließlich der Ansprüche von 1000 Hektaren (gleich 200 Hektar) erreicht, an die Landgesellschaft „Kurland" als Trägerin des Ansiedelungsunternehmens ein Drittel seines Gesamtareals, und zwar für Zwecke der Besiedelung geeignetes Land, im Wege des Kaufvertrages zu überlassen. Der Erwerbspreis für die Landgesellschaft Kurland hat beim Friedensschluß des Jahres 1918 zu entsprechen. Die Verpflichtung ist zunächst in dem Umfange zu erfüllen, daß jedes heteilige Gut 2 v. H. seiner Fläche an die Landgesellschaft „Kurland" verkauft. Die restlichen 8½ v. H. sollen nach Möglichkeit freiständig zum Friedenspreis des Jahres 1918 durch die Landgesellschaft „Kurland" erworben werden. Die Verordnung gilt auch für die im Herzogtum Kurland gelegenen Fideikommisse.

Die Tschechen in Wladiwostok.

Schanghai, 30. Juni. („Reuter".) Die Tschechen haben den Sowjet von Wladiwostok aufgelöst.

Stockholm, 2. Juli. Nach einer Meldung über Finnland wurde der Oberbefehlshaber der Tschecho-Slowaken, Mitetitow, bei Samara von den Bolschewisten gefangen genommen. Wie der „Oberschles. Courier" hierzu weiter erfährt, haben die Sowjetbehörden in Puna 2000 gefangene Tschechen mit Maschinengewehren hinrichten lassen. Die Tschechen erschossen ihrerseits sämtliche gefangenen Roten Gardisten.

Stockholm, 2. Juli. Nach einer Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur" in Wiborg trifft eine Spaltung der Tschecho-Slowaken eingetreten. Ein Teil von ihnen ist unter dem Namen „Schwarze Todesgarde" neu organisiert worden und kämpft weiter gegen die Bolschewisten.

Der Admiral der baltischen Flotte erschossen.

Die Moskauer Moskowskaja Prawda meldet: Das Revolutionstribunal hat den früheren Chef der baltischen Flotte, Admiral Alexej Schtschastjew, zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Urteil muß innerhalb 24 Stunden vollstreckt werden, ohne daß eine Berufung stattfinden kann. Das Tribunal erkannte an, daß Admiral Schtschastjew bewußt und öffentlich für einen gegenrevolutionären Staatsstreich gearbeitet habe und als Admiral die Meuterei der baltischen Flotte gegen die Sowjet-Regierung aufgereizt habe. Das Urteil gegen den Admiral, der 20 Jahre lang in der Flotte diente, bei Port Arthur gekämpft hatte, und in diesem Kriege die russische Flotte im Oktober 1917 von Helsingfors nach Kronstadt zurückgeführt hatte, erregt in ganz Rußland das größte Aufsehen. Der Hauptanschuldiger des Admirals vor dem Revolutionsgericht war Trotzki.

Tirol und Oberitalien.

Amtliche österreichisch-ungarische Heeresberichte.

WTB. Wien, 1. Juli.

An der Piavefront keine besonderen Ereignisse. Südöstlich von Asiago kam es erneut zu heftigen Kämpfen. Da der Col del Rosso und der Monte di Val Bella sich nur unter großen Opfern hätten behaupten lassen, wurden die Besatzungen dieser Punkte in die frühere Hauptstellung am Walde von Stenile zurückgenommen. Südlich von Canova bei Asiago wiesen wir feindliche Erkundungen ab. Unsere Land- und Seeflieger unternahmen die Bombardierung der Feindes erfolgreiche Flüge gegen militärische Anlagen des Feindes und kehrten vollzählig zurück.

WTB. Der Chef des Generalstabes.

WTB. Wien, 2. Juli.

Die Artillerietätigkeit ist an der ganzen italienischen Front sehr rege. Die stetgerte sich heute früh zwischen Brenta und Piave und an der unteren Piave zu namhafter Stärke. Größere Infanteriekampfhandlungen sind gestern tagsüber unterblieben.

WTB. Der Chef des Generalstabes.

WTB. Amsterdam, 1. Juli. Einem hiesigen Blatte zufolge wird der „Times" aus Mailand gemeldet, daß das erste amerikanische Truppenkontingent in Italien angekommen ist.

„Secolo" meldet am Sonntag: Die ganze Front vom Gebirge bis zum Meere liegt wieder unter Artilleriefeuer. Der Widerstand des Feindes ist noch an seiner Frontstelle gebrochen. Der Kampf kann noch monatlang fortdauern.

Balkan.

Gutes Ergebnis der türkischen Anleihe.

Konstantinopel, 30. Juni. (Meldung der Agentur „Milli".) Die Zeichnungen auf die Zeichnungen auf die innere Anleihe beläuft sich bis heute auf 13 808 340 türkische Pfund. Die Blätter begrüßen das Ergebnis der ersten inneren Anleihe enthusiastisch. Sie erblicken darin den unerschütterlichen Siegeswillen der Nation.

Operationen zur See.

Das Seegefecht an der Flandrischen Küste.

Die britische Admiralität teilt mit: Am Abend des 27. Juni sichteten vier englische Zerstörer, während sie an der belgischen Küste patrouillierten, acht feindliche Torpedobootszerstörer. Unsere Zerstörer fuhren mit äußtem Kurs und voller Geschwindigkeit und verwickelten den Feind auf großen Abstand in ein Gefecht. Nach einvierteistündigem Kampf stießen drei weitere Torpedobootszerstörer zum Feinde, worauf sich unser Geschwader auf die Hauptkraft zurückzog (wörtlich: fell back on their supports). Der Feind folgte nicht. Das Gefecht wurde abgebrochen. Keinß unserer Schiffe wurde beschädigt.

Der Krieg der U-Boote.

WTB. Berlin, 1. Juli. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote versenkt:

17 000 Bruttoregister-Tonnen

feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB. Berlin, 2. Juli. (Amtlich.) Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boot vier Dampfer von rund

15 000 Bruttoregister-Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein englisches Lazarettschiff versenkt.

Haag, 2. Juli. Die englische Admiralität teilt mit: Das Lazarettschiff „Llandovery Castle", 11 426 Br.-To., 1914 erbaut, wurde am 27. Juni, abends, von einem Unterseeboot versenkt von Torpedos ohne Vorwarnung und ging in zehn Minuten unter. Das Schiff war auf der Heimreise von Kanada und hatte infolgedessen keine Verwundeten an Bord. Die Bemannung befand aus 160 Offizieren und 80 Mannschaften. Weiter befanden sich 80 Mann des kanadischen ärztlichen Dienstes und 14 Krankenpflegerinnen an Bord. Von diesen 265 Personen werden bisher 24 Personen als gerettet gemeldet. Nach den Berichten Ueberlebender wird noch gesucht, aber es ist kaum anzunehmen daß noch weiteren gerettet werden wird.

Wie alle ähnlichen Behauptungen der englischen Admiralität, dürfte auch in diesem Falle nicht den Tatsachen entsprechen, daß ein deutsches U-Boot an dem Schicksal des Schiffes schuld ist. Wie aus späteren Nachrichten hervorgeht, hat niemand an Bord des Dampfers ein U-Boot oder einen Torpedo bemerkt. Vielmehr wird die Ursache des Verlustes auf eine englische Mine zurückzuführen sein.

Der Luftkrieg.

Luftangriff auf Paris.

Wie der „Tag" berichtet, erfuhren Paris und die umliegenden Departements in der vergangenen Nacht die verheerende Wirkung der neuen Bombenwurfgeschosse, anbarenden Doppelkreise. Der erste Teil vor Mitternacht schien den deutschen Fliegerangriffen vorwiegend zur Orientierung zu dienen. Nach einer Pause von 15 Minuten setzte die zweite Bewegung der Gruppen ein, die unausgesetzt von 12¾ bis gegen 2½ Uhr morgens andauerte. Die kriegerische entschwanden in der Richtung der große Militär-Anlagen umfassenden Vororte. Nach den vorliegenden Depeschen fehlen Angaben über Sachschaden und Opfer.

Amerika.

Der große amerikanische Heeresetat.

Amsterdam, 1. Juli. (T.-U.) Aus Washington wird berichtet: Der Senat hat das Heeresgesetz angenommen, welches die Ausgabe von 12 Milliarden 89 Millionen Dollar regelt. Der Entwurf wird noch in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser zur Verhandlung kommen.

Die südamerikanischen Hilfstruppen.

Genf, 2. Juli. Aus Newyork wird gemeldet: Die Armeekommission des amerikanischen Senats hat einen Antrag angenommen, welcher ermächtigt, daß die Vereinigten Staaten angehalten und aufzubringenden Hilfstruppen in Nordamerika von nordamerikanischen Offizieren für den aktiven Felddienst ausgebildet werden.

Ausland.

Das künftige polnische Heer.

Der Entwurf des polnischen Heeresgesetzes, welcher dem Staatsrate vorliegt, sieht nach den Mitteilungen aktiven Heeresdienst und Dienstpflicht vor. Die Dienstpflicht beginnt mit dem 18. und endet mit dem 50. Lebensjahre. Der Dienst im stehenden Heere ist zweijährig, sodann Reserve, Landwehr und Landsturm. Hilfsdienstpflichtige (nur im Kriege) sind alle nicht unter die Waffen Gerufenen sowie die Reservisten. Befreit vom Heeresdienst sind die geweihten Kapläne und Mönche, Pastoren der evangelischen Konfessionen sowie die Vorsteher der jüdischen und anderen Cultusgemeinden. Pflichtsatzen der Mittelschulen oder solche, die mindestens sechs Klassen mit Erfolg besuchten, können einjährig-freiwillig dienen. Der Staatsrat oder Landtag setzt das jedes Jahr einzugestellende Kontingent fest.

Aus den Uebergangsvorschriften sei erwähnt, daß der Dienst in den polnischen Legionen oder anderen polnischen Truppenteilen während dieses Krieges als Heeresdienst gilt. Die Dienstzeit im russischen Heere wird angerechnet. Russische Reserveoffiziere können nach entsprechender ergänzender Ausbildung übernommen werden.

Der Rücktritt des holländischen Marineministers.

WTB. Haag, 1. Juli. Das Korrespondenz-Büro teilt mit: Der Vorsitzende des Ministerrates, Cort von den Linden, hat auf Anfrage des Abgeordneten Moor von Cyjp schriftlich geantwortet, daß der Ministerrat bereits beschlossen habe, die Ausbildung der Reservungsschiffe nach Indien zu verlegen. Die holländische Regierung wegen eines kleinen Teiles der Ladung des Dampfers „Noordam" Schwierigkeiten gemacht habe und weil auch noch einige andere Punkte von geringerer Bedeutung unterschiedliche Meinungen zwischen Ministerrat und dem der Beschluß des Ministerrates sich mit seiner Verantwortlichkeit nicht vereinbaren lasse und war der Ansicht, daß der Conrad trotz der Schwierigkeiten ausfahren müsse. Sein Rücktritt, seine Entlassung angeboten, Rand unmittelbar bei. Der Ministerrat fand, als inzwischen das Damsiffonsgebot des Marineministers in die Oeffentlichkeit gebrungen war, daß es nicht im Interesse des Landes gelegen wäre, dem Ansuchen seine Folge zu geben.

Rumänien.

Der Vizepräsident der rumänischen Kammer gab anläßlich der Adreßdebatte im Namen der Regierung die Erklärung ab, die Regierung Bratianus werde nicht unter Anklage gestellt werden, weil sie den Krieg begonnen habe, sondern weil sie die Verfassung und die Gesetze des Staates verletzte.

Kriegstelegramme.

Die Entente an Rußlands Nordküste.

WTB. Stockholm, 2. Juli. Die „Svenska Dagblad" aus Helsingfors erfährt, erzählt ein Petersburger Gelehrter, der von einer wissenschaftlichen Expedition aus Nordrußland zurückgekehrt ist, von den Kriegsvorbereitungen der Entente an der Murmanküste. Danach liegen in den Murmanhäfen zwei englische und zwei französische Kriegsschiffe und in der Petschenga-Bucht ein französisches. In Kandalaxa (?) ist ein Panzerzug mit Engländern, Serben und Russen angekommen. Kem ist durch eine Garnison von Engländern in eine starke Festung verwandelt worden. Infolge der regelmäßigen Zufuhr aus England sind die Vorräte an Lebensmitteln reichhaltig.

Berlin, 3. Juli. Der „Lokal-Anzeiger" meldet: Eine hochstehende finnische Seite hat mitgeteilt, daß gestern in Finnland der Beschluß gefaßt worden sollte, alle Engländer aus dem Lande auszuweisen.

WTB. Wien, 2. Juli. Das „Fremdenblatt" führt ungefähr folgendes aus: Nach der vom Reuter-Büreau verbreiteten Antwort der englischen Regierung auf die erste Note des Staatssekretärs von Kühlmann sieht die Entente Oesterreich-Ungarn als militärisch und politisch zerschlagen an und hält es als eine Beleidigung für den deutschen Bundesgenossen bin. Die Entente stellt den Rückzug an der Piave, ohne sich ihrer vielen Niederlagen auf allen Schlachtfeldern zu erinnern, einen Rückzug, der nur von den Elementen erzwungen war, als die größte Niederlage aller Zeiten der uns tritt Oesterreich-Ungarn auf dem Papier mit einer Unversöhnlichkeit auf, die mindestens den Ihen daß Rußland schlecht unterrichteten Völkern den ganz falschen Glauben beibringen muß, es sei um die Monarchie ein für allemal geschehen. Damit erreicht sie ihren Zweck, den einzigen, den sie mit dieser Aktion verfolgt: den Mut der Ihrigen aufzupeitschen.

Sonstige Telegramme.

Berlin, 3. Juli. Zum heutigen Wiederzusammentritt des Reichstages heißt es in der „Germania": Der Reichsschatzsekretär wird den Erfolg buchen können, daß ihm der Reichstag von der ansehnlichen Folge seiner diesbezüglichen Steuervorlagen keine einzige streichen und ihm außerdem noch die Kriegsabgabe der physischen Personen, mit der er eigentlich erst im Herbst an den Reichstag herantreten wollte, bewilligen wird. Die zweite Lesung der Vorlagen im Ausschuß geht sehr schnell vor sich. Das läßt erwarten, daß sie auch noch im Plenum erledigt werden, bevor sich der Reichstag von seiner Sommertagung ausruht. Wesentliche Aenderungen werden jedoch kaum noch vorgenommen werden.

Deutschland.

Der Kaiser an die Journalisten. Auf das Huldigungstelegramm von der Jubiläumsfeier der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller an den Kaiser trat aus dem großen Hauptquartier folgende Antwort ein:

Seine Majestät der Kaiser und König lassen dem Teilnehmern an der 25. Jubiläumsfeier der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller für den Huldigungsgruß vielmals danken und der Pensionsanstalt ein weiteres segensreiches Wirken wünschen. Seine Majestät gedenken gerne der verdienstvollen Mitarbeit des deutschen Schriftstums an der Erhaltung und Kräftigung des unerschütterlichen Siegeswillens und des zuversichtlichen Glaubens an den glücklichen Ausgang unserer gerechten Sache in dem Kampfe für das Leben und die Freiheit des deutschen Vaterlandes.

Auf Allerhöchsten Befehl: Geheimer Kabinettsrat v. Berg.

Reichsausschuß der Zentrumspartei.

Der Reichsausschuß der Zentrumspartei hielt unter Leitung des Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages, Abg. Gröber, am 29. und 30. Juni im Reichstagsgebäude in Berlin eine Sitzung ab. Erschienen waren 45 Mitglieder des Reichsausschusses. Zunächst wurden Justizminister Dr. Spahn und Reichstagspräsident Fehrenbach, die infolge ihres Ausscheidens aus der Zentrumsfraktion des Reichstages ihre Mitgliedschaft verloren hatten, wieder in denselben gewählt; außerdem die Herren Herrenhausmitglied Stegerwald, Generalsekretär des Verbandes christlicher Gewerkschaften, Verleger F. X. Bachem-Köln, Freiherr von Kerckerinck zur Borg, Vorsitzender des Verbandes christlicher Bauernvereine, Reichstagsabg. Schiffer, Vorsitzender des Verbandes christlicher Gewerkschaften Deutschland, und Pfarrer Stull, Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses, beigewählt. Dann sind eine Reihe von Richtlinien für die Parteiarbeit beschlossen worden, deren Fassung durch einen Redaktionsausschuß noch festgestellt werden soll und die demnächst veröffentlicht werden. Auch über die Organisation der Zentrumspartei wurden Beratungen gepflogen und beschlossen, ein Zentralbureau der Zentrumspartei in Berlin zu errichten. Ueber die Einzelheiten dieser Einrichtung werden den Zentrumsfraktionen nähere Vorschläge unterbreitet werden. Zuletzt fand eine eingehende und offene Aussprache über die gegenwärtige politische Lage statt. Die ganzen Verhandlungen waren sichtlich getragen von dem Bestreben gegenseitiger Verständigung. Es ist zu hoffen, daß die Ergebnisse der Beratung von bestem Erfolge für die Partei begleitet sein werden.

Für die Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Bangow-Greifenhagen ist von einer konservativen Vertrauensmännerversammlung an Stelle des verstorbenen Freiherrn von Steinäcker einstimmig der Oberamtmann Barths in Kolberg aufgestellt worden.

Deutsch-amerikanische Verhandlungen über Gefangene. Die amerikanische Regierung hat durch Vermittlung des spanischen Gesandten in Bern die deutsche Regierung ersucht, am 5. Juli zur Vertreter nach Bern zu schicken, um sich mit amerikanischen Vertretern über Gefangenenfragen zu verständigen. Unter anderem wünscht die amerikanische Regierung Unterrichtung der Gefangenen in der Schweiz auf dem Wege der Gegenseitigkeit.

WTB. Berlin, 2. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le mérite an den Hauptmann von Oesterreich.

Der Erzieher der Kaiserin gestorben. In Schönkirchen in Holstein fand Pastor Mützenhardt, der Erzieher unserer Kaiserin, im Alter von 73 Jahren.

Das Statistische Amt über die Kleinwohnungsnot. Ueber die Baulätigkeit und leerstehende Wohnungen in deutschen Städten im Jahre 1917 hat das kaiserliche Statistische Amt lehrreiche Aufstellungen gemacht. Die Verhältnisse drängen, sagt auch dieses Amt in der Untersuchung, geradezu zu einer kommenden Kleinwohnungsnot hin. Ihre Abwendung ist nicht nur eine schwere Sorge, sondern eine gebieterische Pflicht aller Voraussichtenden geworden. Ein Vergleich der Ueberschäten zeigt, daß der Anteil der Kleinwohnungen an Zugang der Wohnungen in keiner erkennbaren Beziehung zu dem Anteil der Wohngebäude am Zugang der Gebäude steht. Von den 44 Städten, für die ältere vergleichbare Zahlen vorliegen, weist eine einzige eine Zunahme der Leerwohnungsziffer auf, während zwei dieselbe Ziffer haben und bei den übrigen 41 ein Rückgang festzustellen ist. Daß Städte mit ausgesprochener Kriegsindustrie einen weiteren Rückgang des Leerwohnungsvorrates zu beklagen haben, ist an sich wohl erklärlich. Daß aber der Rückgang so erheblich ist, muß die Besorgnisse aufs höchste steigern. Die Leerwohnungsziffer erreicht nur noch in acht Städten, also ausnahmsweise 3 v. H.

Unzulänglichen sind die Verhältnisse noch schlimmer geworden, so daß eine neuere Statistik noch eindringlicher sprechen würde. Hoffentlich tragen die vom kaiserlichen Statistischen Amt mitgeteilten Ziffern dazu bei, alle Zögernden zu raschen Entschlüssen zu treiben.

Los von Berlin. Wie in Hamburg, so hat sich auch in Lübeck dieser Tage das Bestreben ausgesprochen, sich von der von Berlin aus betriebenen Zwangswirtschaft freizumachen. In Lübeck fand am 23. Juni die Hauptversammlung der deutsch-finnländischen Vereinigung statt. Bei einem Essen im Hansasaale des Ratsweinkellers hielt der Lübecker Kaufmann Paul Hinckeldein eine Rede, in der er in dem beim Besuche der Hochstapler in Hamburg ausgesprochenen Wort einstimmte: Los von Berlin, frei von der staatssozialistischen Kriegswirtschaft, freie Bahn dem freien Handel! Er begrüßte die rührende Anhänglichkeit der finnischen Geschäftsleute an ihre Lübecker Geschäftsfreunde und ihren Wunsch, wieder mit den Hansastädten in Verbindung zu treten. Dieser Verkehr könne nicht paragraphiert werden; dem freien Handel gebühre ein freier Weg.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck unserer Berichte ohne Quellenangabe ist verboten.

Glatz, 3. Juli.

Auf dem Felde der Ehre!

Im Kampfe für das Vaterland starben den Heldentod: Schütze, Ritter des Eisernen Kreuzes Otto Stein aus Glatz; Grenadier, Ritter des Eisernen Kreuzes Max Bittner aus Gabersdorf; Gefreiter, Ritter des Eisernen Kreuzes Josef Marx aus Brandy; Gardeschütze Franz Klink aus Bögwitz; Offizier-Stellvertreter, Ritter des Eisernen Kreuzes und Inhaber weiterer Orden Georg Hermann Richard Krause aus Glatz; Musketier Alfred Hoffmann aus Niederstein; Musketier Otto Frost aus Mittelsteine; Lehrer, Gefreiter Franz Rother aus Schlegel.

Personalien. Lehrer Kienel in Mittelberg übernimmt am 1. Oktober eine Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Glatz.

Vermächtnisse Gottfrieds von Lindheim. Marme Worte des Gedenkens widmete Landgerichtsrat Geh. Justizrat Uhle in der Sitzung des Vereinsausschusses des Glatzer Gebirgs-Vereins dem am 28. Juni 1917 als junger Held im Alter von 24 Jahren gestorbenen Stud. phil. Gottfried von Lindheim, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, der mit Begeisterung und Hingabe, um das Vaterland zu verteidigen. Ein tapferer Mann der Heimat sei dieser frühere Schüler des Glatzer Gymnasiums nicht nur als Soldat, sondern auch als begabter Musiker gewesen, der nach den Verordnungen des Vaters des Leipziger Konservatoriums ehrlich Material zu einer Musikgeschichte der Grafschaft Glatz sammelte. Die Bestimmungen seines Testamentes geben Zeugnis davon, daß er als treuer Freund der Grafschaft seine Heimat nicht vergessen hat. Es sind bestimmt: 5000 Mark von Seiten seiner Konservatorium für Musik zur Unterstützung begabter Musikschüler, insbesondere aus Glatz und Nachers; 3000 Mark der Stadt Glatz zur Hebung des Glatzer Musikchors durch Veranstaltung von Musikkonzerten; 30 bergl.; 2000 Mark für die Fortsetzung der von ihm vor Verkorbenen begonnenen Doktorarbeit: „Ueber die Musikgeschichte der Grafschaft Glatz" (wenn möglich, durch einen Grafschafter zu vollenden); 2000 Mark an das Königliche Gymnasium in Glatz zur Hebung begabter Schüler aus der Grafschaft Nachers und Glatz ohne Unterschied der Konfession; 2000 Mark für das Glatzer Heimatmuseum; 2000 Mark für die Armen von Nachers ohne Unterschied der Konfession; 2000 Mark zur Hebung der Geistesgaben, der Schüchtern und der Grafschaft Glatz. Ferner sind vermacht: eine Münzsammlung dem Glatzer Heimatmuseum, eine Vogel- und Gesteins-Sammlung dem Glatzer Naturkundemuseum und die Bibliothek dem Königlichen Konvikt in Glatz. Das Testamentum ist ebenso edlen Wohlwollen wird hoch in Ehren gehalten werden.

Auf der Strecke Breslau—Glatz werden die Züge 521 Breslau ab 7⁰⁰, Glatz an 8⁴⁰ und 522 Glatz ab 11⁴⁰, Breslau an 1⁴⁰ mit Anschluß in Glatz Hbf. nach und von den Orten der Strecken Glatz-Seitenberg und Glatz—Kudowa, die im Fahrplanbuch für die Zeit vom 15. Juli die 31. August werktags vorgesehen sind, bereits vom 8. Juli ab verkehren.

Achtung der Auschäcke vor dem Betreten der Eisenbahnwagen. Die zahlreichen, durch Auschäcke entstandenen Zugverspätungen und Zugausfälle nötigen zu der Bitte, die Fahrgäste mögen doch mehr Rücksicht auf den Schaffner beim Bremsen und Verlassen der Wagen unter bahnpolizeilische Strafe zu halten. Selbstverständlich muß Laufen noch der verursachte Schaden erspart werden.

Die Glatzer Jugendwehr veranstaltete in Ullersdorf unter der Leitung ihres Führers Bataillonsadjutanten Wolfert im „Bielchen" einen Unterhaltungsabend. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch das von den Jungmannen Bache und Nitschner sowie den Fräulein Schäfer, Schmidt und Bache wirkungsvoll dargestellte Volkslied „Heilige Nimmerzeit". Diesem folgte als zweites das Singspiel „Heimweh", die Glanznummer des Abends. Das an und für sich durch seinen gemütvollen Charakter und die lieblichen Melodien einbrechend wirkende Stück gewann noch durch die vortreffliche Darbietung seitens der Mitwirkenden, von denen hauptsächlich zu nennen sind die Jungmannen Nitsche, Bache und Nitschner, sowie Fräulein Schmidt als „Jenny" und Fräulein Schäfer, welche es verstanden, sowohl durch ihr schauspielerisches Talent als auch durch ihre gesanglichen Leistungen die Herzen der Zuschauer zu begeistern. Darauf folgte als Einlage die humoristische Solo-Szene „Der Hühnerdieb", vorgeführt von den Jungmannen Nitsche und Hoffmann. Den Abschluß des Lustspiel „Der Optan". Von den Mitspielenden, den Jungmannen Nitsche, Nitschner, Hoffmann, Nitsche, sowie den Fräulein Schäfer, Schmidt und Bache, gab jeder hier jeder einzelne die redlichste Mühe, zu dem Gelingen des Abends sein Möglichstes beizutragen. Der Führer der Jugendwehr Ullersdorf, Weiß, feierte am letzten Sonntag das Fest seines 18. Geburtstages.

Der ersehnte Regen! Wenn auch reichlich spät, herniedergegangen und gleich in solcher Menge, daß er zur Wirkung gekommen ist. Allerdings wäre es jetzt an der Zeit, daß fühl endlich die liebe Sonne unserer erbarmte und etwas Wärme spendete, denn wäre für Ernte und Menschen von höchstem Wert, zumal wir von Sommer bisher recht wenig gemerkt haben.

**** Diebstähle.** Einem Herrn ist aus seinem Zimmer eine größere Anzahl Hemden entwendet worden. — Einem Handwerksgesellen wurde von einer Radelstäbchen ihr Geld und ein silbernes Armband mit daran befestigter Uhr gestohlen. — Gelegentlich einer Durchsuchung der Sachen einer Arbeiterin hier wurde eine wollene Militärdecke gefunden, über deren rechtlichen Erwerb Sie sich nicht auszweisen konnte.

***** Angeblich** wurde eine Person wegen öffentlicher Belästigung.

Ein Landwirt aus einer Ortschaft in der Nähe von Meseritz, der sich offenbar aus **Sammeln eigenhändiger Unterschriften berühmter Zeitgenossen** vorlegen wollte, fragte bei der Berliner Zeitschrift „Der Sammler" an, ob er diese Sammlung anlegen soll. Darauf erhielt er die folgende verblüffende Antwort unter der Ueberschrift: „Zeitgemäßer Briefkasten": „Landwirt in . . . Die von Ihnen erstrebte Autogramm-Sammlung moderner Größen können Sie sich leicht zusammenstellen. Bitten Sie einfach den von Ihnen verehrten Butter für 2,50 Mark das Pfund an. Sie bekommen sicher Antwort.

Zur Steuerpflicht des Hausbesitzers. Ihrem Schwiegersohne, der keine eigene Familie einen eigenen Haushalt führt, hatte eine Hausbesitzerin in ihrem Hause eine Wohnung unentgeltlich eingeräumt. Der Mietwert dieser Wohnung wurde der Hausbesitzerin als steuerpflichtiges Einkommen angerechnet, wogegen die Beschwerde führte. Das Oberverwaltungsgericht erachtete die Beschwerde als begründet. Der Hausbesitzerin sei ein Einkommen aus der betreffenden Wohnung nicht zugeflossen, auch könne der Schwiegersohn im vorliegenden Falle nicht zu dem Haushaltungsvorstand der Schwiegermutter.

Zum Begriff des Glücksspiels. Nach ständiger Rechtsprechung des Reichsgerichts sind Glücksspiele solche Spiele, bei denen, wenn auch nicht ausschließlich, doch vorzugsweise der Zufall den Ausschlag gibt und bei welchem die Einsätze einen Vermögenswert haben, dessen Dasein nach allgemeinen gesellschaftlichen Anschauungen zu bezweifeln ist. Der Begriff des Glücksspiels wird dahin zu fassen sein, daß es sich um Spiele handelt, bei denen die Gewinnchancen und die Einsätze fest zu begrenzen.

Vier Söhne im Kriege verloren. Ein überaus schmerzlicher Verlust hat Familie des Bäckermeisters Junge in Liegnitz betroffen. Nachdem bereits drei Söhne, sämtlich Offiziere, den Heldentod gefunden sind, traf die erschütternde Nachricht ein, daß auch der jüngste und letzte Sohn, der Oberleutnant im Grenadier Regiment 11, Otto Junge, den Folgen einer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen, in Berlin an Brustfellentzündung verstorben ist.

Aus der Grafschaft Glatz.

Albersdorf, 1. Juli. Hier wurden wiederum mehrere Einbruchsdiebstähle verübt und dabei auch einige unvielgesehene Orte bedacht. Die Täter richten, wie immer, das Augenmerk auf Lebensmittel und Kleidungsstücke, und stehen ihnen auch von diesen Posten eine beträchtende Zahl in die Hand. Von der Polizei werde hier eine größere Menge Lebensmittel, die dem Schleichhandel entstammen, beschlagnahmt. Dies dürfte eine Warnung für diesenigen sein, die sich von dem Uebel noch immer nicht befreit haben.

Habelschwerdt. Die Stadtverordneten hielten eine Sitzung ab. Der Magistrat war vertreten durch Bürgermeister Dr. Goebel. Anschließen wurde die Vorlage: „Werkaufsrecht auf die Stadtmühle" mit einem Pachtzins von 6 Prozent, das durch Dr. Goebel und F. Weigel verstärkt wurde, gepreist werden. Den an der gewerblichen Fortbildungsschule tätigen Lehrern wurden als Remuneration je Stunde Unterricht 2,50 Mark bewilligt. Als Schiedsmann wurde Fabrikbesitzer Hanke und Jäger wiedergewählt. Das Verkaufsrecht „Pappel" wurde der bisherigen Verwalterin Frau Anna Tautz vom 1. Mai ab auf 4 Jahre verpachtet. Die Versammlung beschloß, das von Geheimrat Preiße-Breslau entworfene Projekt zum Ausbau des Bades anzunehmen. Unter Anwendung der Dringlichkeit bewilligte die Versammlung zur Anlage der 25jährigen ununterbrochenen Tätigkeit der Frauen Schwestern im St. Ottjanes-Hilfe 3000 Mark als Jubiläumsgabe. — Den Eltern der durch die Ausbildung zum Lehrer und F. Weigel verstärkt wurde, gepreist werden. Den an der gewerblichen Fortbildungsschule tätigen Lehrern wurden als Remuneration je Stunde Unterricht 2,50 Mark bewilligt. Als Schiedsmann wurde Fabrikbesitzer Hanke und Jäger wiedergewählt. Das Verkaufsrecht „Pappel" wurde der bisherigen Verwalterin Frau Anna Tautz vom 1. Mai ab auf 4 Jahre verpachtet. Die Versammlung beschloß, das von Geheimrat Preiße-Breslau entworfene Projekt zum Ausbau des Bades anzunehmen. Unter Anwendung der Dringlichkeit bewilligte die Versammlung zur Anlage der 25jährigen ununterbrochenen Tätigkeit der Frauen Schwestern im St. Ottjanes-Hilfe 3000 Mark als Jubiläumsgabe. — Den Eltern der durch die Ausbildung zum Lehrer und Frau Präßlich, Sohn des Schuhmachermeisters August Präßlich, und Schütze Max Jäger, Sohn des Handelsmannes August Jäger. — Am 3. Juli wurde der Sanitätsgefreite Walter Schäfer, Sohn des Kaufmanns Schäfer, Inhaber der Firma Schäfer & Bigewachtmeister Scheda, Sohn des Amtsvorstehers Scheda in Roms, wurde zum Leutnant d. R. befördert. — Nach der am 1. Juli bezeichneten amtlichen Kurliste hatten bis Juli der 17. Jahrgang der Ersatzreserve bereits die Ordnungsgabe und Durchreisesten (ohne Tagesbefehl) 1269.

Mittelwalde, 2. Juli. Vom Kriegervereinin wurden unter Mitwirkung einiger anderer Ortsvereine Kriegsspiele zur Aufführung gebracht. Lehrer Simon sprach Begrüßungsworte, brachte ein Hoch auf unseren Kaiser aus und nun begann die Vorführung der lebenden Bilder, denen Mitgeschehen Kriegsereignisse zugrunde lagen. Die ernsten und heiteren Kriegsszenen fanden stürmischen Beifall, besonders die von Frl. Taube, Breslau, stimmungsvoll vorgetragenen Dichtungen von Herr Kauptmann, Mörike u. a. m. lösten ihre rechtliche Begeisterung. Die Musikvorträge und Klavier-Begleitung war allen Vorführungen sehr zweckentsprechend angepaßt. Einen wirkungsvollen Schluß bildete das Friedensfest, wobei der daran sich anschließende Serpentintanz von Frl. Taube.

E. Alt-Wattersdorf, 1. Juli. Der kath. Volksverein hielt im „Feste Vater und Sohn" in Jeimels Gasthof eine Versammlung ab. Pfarrer Weder sprach über das Thema: „Der Herrgott und der Krieg". Die nächste Versammlung findet im September statt.

— Neu-Wilmsdorf. Sergeant Josef Heinze, Sohn des Landwirts Heinze, kehrte als auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Bigewachmeister befördert.

⊙ Landeck, 2. Juli. Der in der kath. Schule abgehaltene Lehrgang über Gemüsekunde fand am Pfarrhofe seinen Abschluß durch einen praktischen Kochabend für Mädchen. Verschiedene Speisen bereiteten Lehrer und Lehrerin Fräulein Simon über Gemüse - Nährwert. — Die Sammlungen von Kriegsfrauen seitens der Schulkinder werden fortgesetzt. Erstere lief auf und Sammelstelle leitet Meister Hermann Rösner. Das Buch wird auf den Trockenböden von Schemnerts Brauerei aufgeschichtet. — Im Kurhaus fand ein Bäuerländischer Abend statt, an welchem Landwirter von Schlesien über die Kriegsgetreidepolitik im Westen hielt. Freiwillige Gaben kamen wohltätigen Zwecken zugute. — In der Schüssengerichtsfitzung mußte Handelsfärber Hermann Bernth wegen Betrug mit 17 Tagen Gefängnis büßen. Wegen Arbeitsverweigerung hatte der russisch-polnische Arbeiter Peter Tabor aus Kunzendorf b. L. 3 Mark zu entrichten. — Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Pfarrer, Leutnant Fritz Wolfmer, Sohn des Gerichtsdieners M., wegen hervorragender Tapferkeit verliehen. — Das Eiserne Kreuz erhielten der Gefreite Heinrich Urner, Sohn der Witwe Frau Agnes U. hier, und der Grenadier Josef Fruhauer, Sohn des Schlossermeisters F. zu Gabersdorf b. L. — Den Heldentod infolge Gasvergiftung erlitt Stabskoffengefreite, Unteroffizier Fritz Hannig, im Westen. — Die Diebstähle nehmen hier und in der Umgebung immer zu. Es wurden in Wiesenberg, Kreischlichen Einbrecher, die es auf Lebensmittel hauptsächlich abgesehen haben, zu erlappen. In Dietrichs Besitzung wurden fie verrichten, desgleichen in der Gutbergsruh b. L., nachdem sie verschiedene Gegenstände hatten mitgehen lassen. — Die mehrfachen Niederschläge beeinträchtigten die begonnene Heuernte im Bielestale. Landwirte beschränken weiter naße Witterung nach den Berichten Berliner Gemüsebauern bestehen. — Die Kunzendorf b. L. Kirchweihe, bringt der Sommer große Bäuche (Mäuse), und: „Regnets an Maria Frauenung (2. Juli), es noch 40 Tage regnen mag".

Neurode, 2. Juli.

Kirchliche Nachrichten. Donnerstag fällt die angekündigte Offizummesse aus.

Das Ritterkreuz des Kgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern ist dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Leutnant Rudi Jordan verliehen worden. Der Orden ist seinen Eltern durch das Regiment zugesandt worden. Sein ältester Bruder besitzt die gleiche Auszeichnung seit vorigem Jahre. — Der Jäger Oskar Herden, der vor seiner Einberufung zum Heeresdienst als Buchhalter in der Berlin-Neurode Kunstsaitel tätig war, ist wegen seiner hervorragenden Tüchtigkeit an der Front zum Gefreiten befördert worden.

Eine Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Bäcker-, Konditor- und Pfefferküchlermeister ist für den Amtsbezirk Neurode gegründet worden.

Unsinnige Gerüchte schwirren zur Zeit in Neurode Stadt und Land herum um über militärische Maßnahmen, Truppenbewegungen usw. in unserem Kreise, die wegen einer angeblich bevorstehenden kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland oder, wie auch behauptet wird, wegen eines drohenden Aufruhrs in Oesterreich zum Schutz unserer Grenzgebiete getroffen werden sollen. Diese tollen Gerüchte scheinen ihren Ursprung vermutlich darin zu haben, daß dieser Tage die alljährlichen Einquartierungskommission getagt hat und die alljährlichen Einquartierungslisten fertiggestellt worden sind. Die Gerüchte sind selbstverständlich völlig grundlos.

Wirtschaftliche und Ernährungsfragen.

Schützt Getreide vor Mäusefraß!

(Wachholder als Schutzmittel.)

Ein äußerst wirksames Mittel als Schutz der Scheunen und Schober gegen Mäuse bildet der Wachholder. Bei Schobern wird das Getreide etwa 60 Zentimeter hoch und der Erdboden um den Schober herum etwa 30 Zentimeter breit mit einer Einfachen, jedoch dichten Wachholderschicht bekleidet. In den Scheunen säubert man vor Einbringen des Getreides die alte Streuunterlage und legt den Wachholder in aus, daß es den Mäusen unmöglich gemacht wird, in die Scheunenlücke von außen hineinzukommen, also etwa an den Riegeln und an den Eingängen. Die Erfahrung lehrt, daß derartig geschützte Schober und Scheunenfächer frei von Mäusefraß bleiben, weil, wie anzunehmen ist, die Mäuse, die diese hin und wieder verlassen, nicht wieder dorthin zurückgelangen können. Das Anbringen des Wachholders muß möglichst sofort stattfinden, sobald der Schober oder der Scheunenfach vollgefüllt ist. Der Wachholder bildet für die Mäuse ein unüberwindbares und unzerstörbares Hindernis; denn bei dem Versuch, darüber hinwegzu laufen, kommen die Tiere stets mit ihrem ganzen Körper auf die Wachholderdichten zu liegen, und bei dem Versuch, einen Stachel abzuragen, stechen sie mit Nase, Augen und Ohren gegen viele andere Stacheln. Unter solchem Schutze ist Getreide für Mäuse unzugänglich.

Kunst und Wissenschaft.

Eine neue Forschungsreise nach Spitzbergen. Der Erschließung der bekanntlich immer Spitzbergen soll die der Phosphorsäure fest folgen. Wie aus Stockholm berichtet wird, hat die schwedische Superphosphat-Handelsgesellschaft der schwedischen Regierung einen Plan unterbreitet, nach dem unter Geschäftsführung der Regierung eine neue wissenschaftliche Untersuchung Spitzbergens stattfinden soll, die das Vorkommen von Phosphorverzen besonders berücksichtigt. Die Gesellschaft gibt darin an, Phosphorit könne sich namentlich in der Gegend von Kap Thordsen am Gisfjord. Die wissenschaftliche Erforschung soll nun die Erz- und Kohlenlager auf Karten verzeichnen. Als Leiter der Forschungsreise wird der bedeutende Spitzbergenkenner G. Kreiss vorgeschlagen; andere Fachleute, A. Stenfiö und Bergingenieur Birger Jonsson, sollen seine wissenschaftlichen Mitarbeiter sein. Die Kosten der Forschungsreise werden auf 150 000 bis 200 000 Kr. veranschlagt.

Vermischtes.

Der Erschte.

Onkel Heinrich, Muttersch Bruder Aus Berlin tout ans besucha. Dabgemaagt war a nächtich, Dan a Gast zur tehtis sucha Jeder dons berliner Futter, Wachsalang blos Marmelade Dan sach blos a Klätsch Butter! Dan da muß a offn Bonde Sich a bißle hat derfreicha, Denn a bocke — bei a Pauan Kann man doch noch was dreinsehn! Onie Kenner n'n auf Zrebse, Wie a toat a Kard umacha, Denn a hoatte hoch hier jebes Ganz recht ohne Mäuse Sacha. Wie se sich's glei nahma wullta,

Männ a „Halt! Laßt euch erzählen: Wer der Erste in der Schule, Der darf sich das Beste wählen!" Die Mädeln, eine Stille, Mänte schtoi: Do mus ich's kriega, Denn aals Erschte e'n Rechnan Do kann ich gutn besseja! „Halt!" rief Anna onie sweete, Ich dien Erschte e'n Senga. Miel's do jemand besser macha, Dann wa ich gern zurückstehn! „Na", plätzt Säffla, onier Jonge, Ich krich's beste! Mäll' wer wetta? Ich dien Erschter aus de Schula Emmer wenn le Mutsch lacha!

Herrmann Schmidt, Berlin.

— Eine Kartoffel einmal herum! Auf einen zeitgemäßen, sehr beziehenden Gedanken kam dieser Tage ein Kartoffelbeifer bei einer Kirmes in der Nähe von Löwen. Er rief allen Begeisterung für eine Kartoffelfahrt eine Kartoffel. Auf diese Weise hat der Mann an einem Nachmittage mehr als 300 Kilogramm Kartoffeln eingenommen, gewiß ein guter Verdienst bei dem gegenwärtigen Preise! Die beiden Burschen hatten die Kartoffeln bei ihren Eltern gestohlen, um aufs Karussel zu gehen; das ist die Kehrseite der Medaille.

Heiteres.

Frau Zuzflüher. „Nanu, Frau Lehmann, Sie bei der Gutenabn?" — „Ja, ich kann ohne Reisen nicht leben, und da muß ich mich wegen der Reiseeinschränkung bei der Bahn gemeldet!"

Mutmaßliches Wetter für die nächsten 2 Tage.

Donnerstag, 4. Juli. Ziemlich warm, wolkig, zeitweise heiter, verbreitete Gewitterregen.

Freitag, 5. Juli. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, vorwiegend trocken, mäßig warm.

Die verehrl. Abonnenten

unseres Blattes, die den „Gebirgsboten" durch die Post beziehen, ersuchen wir, bei unregelmäßiger Zustellung ihre Beschwerde bei der nächsten Postanstalt, also dort, wo der „Gebirgsbote" bestellt worden ist, anzubringen. Die Post ist verpflichtet, diesbezügliche Beschwerde anzunehmen und für regelmäßige Lieferung des Blattes Sorge zu tragen.

Geschäftsstelle des „Gebirgsboten"

Glatz.

Noch blutet die Wunde um unseren kaum vor 10 Wochen gefallenen lieben Bruder Max und schon wieder forderte der entsetzliche Krieg ein weiteres, unsagbar schweres Opfer von uns, indem auch unser vielgeliebter, herzensguter und hoffnungsvoller zweiter Bruder, der 4614

Lehrer

Franz Rother,

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment,

in treuester Pflichterfüllung in den heißen Kämpfen im Westen am 10. Juni d. J. infolge schwerer Verwundung (Bauchschuß) auf dem Transport in ein Feldlazarett im blühenden Alter von 22 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitt.

Er ruht nur wenige Kilometer vom Heldengrabe seines Bruders entfernt.

Um das Almosen des Gebets für den lieben Verstorbenen bitten in namenlosem Weh:

Die schwergeprüften Geschwister
(Rothern Brauerei).

Schlegel, Breslau und Frankenstein, im Juni 1918.

Die Trauerfeier für den teueren Helden findet Dienstag, den 9. Juli 1918, vormittags 9 Uhr, statt.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am 10. Juni bei der großen Offensive im Westen starb fürs Vaterland unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller, jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Wirtschaftsassistent,

Musketier 4603

Otto Frost

im jugendlichen Alter von 19 Jahren.

Du sonniges, braves Kind, warst die Freude unseres Hauses.

Mittelsteine, Melzheim, Frankreich.

Die tieftrauernden Eltern
im Namen der Hinterbliebenen
Gustav Frost
und Frau **Anna**, geb. Bittner.

Die Trauerfeier findet Montag, den 8. d. Mts., vormittag 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Mittelsteine statt.

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken, so sprechen wir auf diesem Wege allen, welche meinem lieben Gatten, unserem guten Vater, 4622

dem Fuhrwerksbesitzer

Franz Völkel

die letzte Ehre erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank aus. Ein herzliches „Vergelts Gott" Herrn Hauptlehrer Berger für seine Mühe, sowie dem Militär- und Feuerwehrverein. Ganz besonders bedanken wir uns bei allen denen, die uns bei dem betroffenen Unglück hilfreich zur Seite gestanden haben.

Altlomnitz, Breslau, Rastatt, Rußland, im Juli 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, des Jünglings 4619

Josef Riesner

sagen wir allen ein herzliches „Vergelts Gott". Insbesondere danken wir dem Herrn Kaplan Herden für die trostreichen Worte am Grabe, dem Sängerchor und den Trägern für ihre Mühewaltung.

Neuwilmsdorf, den 1. Juli 1918.

Die tieftrauernden Eltern
und Geschwister.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 178 die Firma **Paul Artelt** in **Habelschwerdt** und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Artelt** in **Habelschwerdt** eingetragen worden. Der verehrlichten Kaufmann **Magdalena Artelt**, geb. Schubert, in **Habelschwerdt** ist Prokura erteilt. 4612

Habelschwerdt, den 29. Juni 1918.
Amtsgericht.

Heiratsgesuch.

Kriegswitwe, 35 Jahre, kath., wünscht die Bekanntschaft mit etwas vermögend. Fräulein vom Lande zwecks

Heirat.

Kriegswitwe nicht ausgeschlossen. Einheirat in kleine Landwirtschaft bevorzugt. Ausführliche Offerten mit Bild sind zu richten unt. Nr. **4620** an die Geschäftsst. des Gebirgsboten.

Verkaufe mein

Gasthaus,

einziges am Ort, mit 20 Morg. Acker, alles gut gelegen, passend für Viehhändler. Offert. unter **B. S. 4616** a. d. Geschäftsst. des Gebirgsboten.

Beschränkte Fräulein sucht

möbl. Zimmer

in gutem Hause. Zuschriften mit Preisangabe an 4606

H. Weiss,
bei Frau **Hiersig,**
Neisse, Kochstr. 69 III.

Einfacher Landaufenthalt

möglichst Försterei od. Bauernguts für 3 Wochen im August bei guter Verpflegung von junger Frau mit 5jährigem Kind gesucht. Angebote mit Preis an 2595

Zandor, Breslau X,
Michaelisstraße 94.

10000 Mark

auf Landwirtschaft, bald od. 15. Juli von pünktlichem Zinsenzahler zu leihen gesucht. Offerten unter Nr. **4620** an die Geschäftsstelle des Gebb.

6000 M.

sind auf sichere Hypothek per bald oder später zu verzehen. Zuschriften unter **C. 4629** an die Geschäftsstelle des Gebirgsboten erbeten.

Anzeigen, die für eine Ausgabe unseres Blattes aufgenommen werden sollen, wollen ohne Inanspruchnahme von Vermittelspersonen

direkt an uns

gesandt werden, weil sonst wegen zu späten Eintreffens keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann.

Für die aus Anlaß meines

50jährigen Priester-Jubiläums

mir zugegangenen zahlreichen Glückwünsche sage ich allen Beteiligten ein aufrichtiges „Gott vergelts."

Glatz, im Juli 1918.

B. Schlombs,
em. Pfarrer und Dechant a. h.

4602

Bilanz pro 31. Dezember 1917.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand	Mk.	5 712,64
2. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften	„	250,00
3. Laufende Rechnungen	„	61 261,38
4. Guthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	„	198 773,12
5. Verschiedenes	„	206,75
6. Wertpapiere	„	69 255,00
Summa der Aktiva	Mk.	335 458,89

B. Passiva.

1. Geschäftsguthaben	Mk.	2 224,35
2. Reserven:		
a) Reservefonds	„	1 644,88
b) Betriebsrücklage	„	2 685,58
c) Sonstige Reserven	„	5 019,58
3. Spareinlagen	„	154 330,37
4. Laufende Rechnungen	„	167 650,25
5. Verschiedenes	„	312,50
Summa der Passiva	Mk.	333 867,51
C. Reingewinn pro 1917	Mk.	1 591,38

Zahl der im Geschäftsjahr 1917 eingetretenen Genossen 1, ausgeschiedenen Genossen 1.
Mitgliederstand am 31. Dezember 1917: 75.

Wilhelmsthal, den 30. Juni 1918. 4615

Spar- und Darlehnskasse,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Rösner. Preiss.

In den nächsten Tagen trifft wieder eine Sendung ein von

Marmelade

Sammlung humoristischer Gedichte und Erzählungen in Grafschafter Mundart von Karger.

Preis Mk. 1,—,

nach auswärts nur gegen Voreinsendung von Mk. 1,20.

Geschäftsstelle des „Gebirgsboten"
Glatz.

Zwei junge, deckl.

Zuchtbullen

aus meiner rotbunten Ostfriesenherde verkaufe pro Ctr. mit 120 Mk. 4621

Stumpf, Oberlangenau,
Station Ebersdorf,
Kreis Habelschwerdt.
Tel. Langenau 21.

Artikel
des täglichen Bedarfs
dürfen nach den behördlichen Bestimmungen
nicht unter Ziffer
angezeigt werden. Es dürfen daher diesbezügliche Kaufgesuche, sowie Verkaufsanzeig. nur mit Namen u. Wohnort d. Verkäufers, bezw. Käufers erscheinen.

Zulätze bei Personal-Gesuchen, die das Stellenangebot als besonders günstig erscheinen lassen, wie z. B.

Guter Lohn

usw.

sind behördlicherseits

verboten.

Wir haben an dieser Stelle bereits öfters auf dieses Verbot hingewiesen, jedoch immer noch werden uns Anzeigen mit diesen oder ähnlichen Zusätzen übersandt, die von uns einfach **gestrichen** werden.

Geschäftsstelle des „Gebirgsboten"

Kaufhaus

Fritz Wolf,

Habelschwerdt

empfiehlt billigst: 4611

1 Posten seidene Schals, schwarz u. farbig. Blusen- und Schürzenstoffe, Seidenstoffe. Fertige Blusen, Unterröcke, Unterhaillen, weiße und bunte Tändelschürzen, Taschentücher, Handschuhe, Socken, Strümpfe, Damen- und Kinderkragen, Hosenträger, Kragen, Chemisetts, Kravatten.

Kinderkleidchen, Erstlingshemdchen, Gummiunterlagen, Arm- u. Wickelbänder, Häubchen, Lätzchen, Wagendecken, div. Handarbeiten, Wäschestickereien, Schürzenbesatz, Seidenbänder, Druckknöpfe, Haarnadeln, Ringe, Broschen, Ketten, Nadeln usw.

Kinder- u. Damentaschen, Perltaschen, Damengürtel, Schultaschen, Markttaschen.

Wäscheleinen, Wäschekammern, Portemonnaies, Brieftaschen, Briefmappen, Ansichts- und Künstlerkarten, Briefkassetten, Romane, Jugendschriften, Bilderbücher, Nähkästen.

Eine mittelstarke 4624

Sattelkuh,

nicht zu alt, oder einen jungen

Schnittochsen

sucht zu kaufen und erbittet Angebot

Stückmann
Friedrich Schindler,
Thannhof, Krs. Habelschw.

Verkaufe eine neumelke 4625

Kuh.

H. Jostel, Ludwigsdörfel.

Eine 1¾ Jahr alte 4626

Kalbe,

tragend, verkauft sofort

Martha Schnaubelt,
Annaberg bei Rückers.

Bei telefonisch

aufgegebenen Anzeigen kommen wir für etwaige Fehler, die durch Verwechselungen gleichlautender Worte unausbleiblich sind,

auf keinen Fall auf.

Wer auf Richtigkeit des Wortlautes seiner Anzeige Wert legt, gebe seine Inserate

schriftlich

auf.

Geschäftsstelle des Gebirgsboten.

Selbständige Köchin

per 15. Juli sucht 4617

J. Sendlera, Kaufhaus, Reinerz.

Für kleine Wirtschaft, mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraute 4610

Frau gesucht.

Sanitätsrat **Dr. Jacobi, Rückers.**

Suche für bald ein 4505

Dienstmädchen

für alle häuslichen Arbeiten. Lohn 25 Mk. pro Monat.

Frau Hildegard Willisch,
Droserie, Habelschwerdt, Ring.

Entlassungs-(Abkehrscheine)

(§ 9 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst)

sind zu haben in der

Arnestus-Druckerei
Glatz.

Verkaufe einen 3 Jahr alt, gut gebauten 4618

Sattelochsen.

Alb. Geisler,
Marienthal.

Prima Rasse Posener Ferkel

liefert preiswert und nimmt jederzeit Bestellungen entgegen ohne Kaufzwang 4598

A. Nettig,
Alt-Weistritz.

4608 **2 gute Auszieger**

verkauft wegen Platzmangel

Rother, Krotenpuhl.

Bienenschwärme

sucht zu kaufen 4623

Rickel, Pilschkowitz,
Krs. Glatz.

Wegen Personalmangel ist es uns nicht möglich, an den Zeitungs-Ausgabetagen (Montag, Mittwoch, Freitag) für diese Ausgaben bestimmte Anzeigen noch anzunehmen, ohne das rechtzeitige Erscheinen des Blattes in Frage zu stellen. Wir ersuchen daher, Anzeigen uns so zuzusenden, daß sie möglichst einen Tag vor der Ausgabe bereits in unserem Besitz sind.

4629 **3 Zimmer-Wohnung**

mit Küche, 1 Stock, elektr. Licht, schön gelegen, für 1. Oktober, auch eher, zu beziehen.

Fr. Pfeiffer, Ullersdorf.

---

1 Wohnung,

nahe der Stadt Glatz, bald od. später zu vermieten. Nähere **Auskunft** erteilt 4599

Josef Just, Glatz,
Louisenstraße.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestusdruckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Siemens Romahn; für den Inseratenteil: Karl W. Weber, beide in Glatz.

Unsere Inserenten und Mitarbeiter

bitten wir dringend, Inserate und Mitteilungen uns früher einzusenden, da wir in Zukunft am Erscheinungstage der Zeitung nur noch die dringendsten Aufträge und Arbeiten anzunehmen vermögen in Rücksicht auf den Personalmangel. Längere Berichte können keine Aufnahme finden.

Deutschland.

Der Kaiser verlieh dem früheren Oberpräsidenten Freiherrn von Rheinbaben anläßlich seines Ausscheidens aus dem Staatsdienst seine Büste, die von Max Beyner in aller Eisengußtechnik ausgeführt werden soll.

Der „Osservatore Romano" und die Wiener Reise des Abgeordneten Erzberger. Zu der Anfrage des Abg. Graes Westarp im Reichstage wegen der Wiener Reise des Abg. Erzberger schreibt der „Osservatore Romano" in seiner Nummer 169 vom 20. Juni (in wörtlicher Uebersetzung):

„Eine angebliche Mission des Abgeordneten Erzberger. Aus deutschen Zeitungen entnehmen wir die Meldung über eine Diskussion im Reichstage betreffend eine angebliche Mission des Zentrumsabgeordneten Erzberger. Graf Westarp, Führer der konservativen Partei, hatte an die Reichsregierung die Anfrage gerichtet, ob der Abg. Erzberger im Dezember 1917 zur Erledigung eines offiziellen Auftrages nach Wien gesandt worden sei. Auf diese Anfrage antwortete der Staatssekretär des Aeußeren des Kanzlers: „Im Dezember 1917 teilte Herr Erzberger dem Auswärtigen Amte mit, daß er die Absicht habe, nach Wien zu fahren und sich dort einen oder zwei Tage aufzuhalten. Diese Reise geschah, wie er selbst erklärte, nicht politischer Angelegenheiten wegen, sondern wegen einer Frage, welche die katholische Kirche betraf und deren günstige Lösung auch im Interesse des Deutschen Reiches lag."

Wir wissen wirklich nicht, um welche Frage es sich hier handelt, es sei denn, daß sie sich auf Gebiete bezieht, die früher zu Rußland gehörten und jetzt von der Zentralmächten geteilt sind; und wir wissen nicht, ob mit Bestimmtheit behaupten können, ist, daß der Hl. Stuhl Herrn Erzberger nicht mit der Verhandlung über ihn interessierende Fragen und Angelegenheiten in Wien hat betrauen können, nachdem er in den Nunzien von Wien und München seine direkten offiziellen Vertreter hat.

Wir glauben vielmehr in dem Vorgehen Herrn Westarps, des Führers der konservativen Partei, ein Echo der bekannten Gegnerschaft zu erblicken, die in den Kreisen dieser Partei gegen das katholische Zentrum wegen der von ihm eingebrachten und in der Fassung des Reichstages vom 19. Juli 1917 durchgesetzten Friedensresolution besteht, eine Gegnerschaft, zu deren Dolmetscher sich Graf Westarp in der erwähnten Sitzung und in der Richtung gegen die Person Erzbergers machte, weil dieser noch immer ein Förderer und Vorkämpfer einer Politik des Friedens auf der Grundlage einer Verständigung ist. Wie bekannt, sind die konservative Partei und der preußische Mittelstand erklärte Gegner dieser Politik und ich kürzlich haben eine Polemik über ein bedeutendes Kölner Blatt bestätigt worden ist."

Apologetik und Kirchliches.

Die Friedensmesse des Hl. Vaters.

Bern, 29. Juni. Im Anschluß an die gestern abend in St. Peter in Rom begonnenen kirchlichen Funktionen mit Gebeten um einen raschen und gerechten Frieden, las, laut „Tribuna", Seine Heiligkeit Papst Benedikt XV. heute morgen 2 Uhr in Gegenwart eines kleinen Kreises Eingeladener in St. Peter eine feierliche Messe.

Irische Bischöfe gegen englische Verleumdungen.

Bern, 29. Juni. In Irland regt sich eine Bewegung gegen die Angriffe englischer Staatsmänner auf die katholische Kirche. Irische Bischöfe erklären, es sei eine Verleumdung, wenn Lord Curzon behaupte, daß die Geistlichen das Volk unter Androhung ewiger Strafen zum Widerstand gegen die Wehrpflicht gezwungen hätten. (Lord Curzon hat am 20. Juni im Oberhause eine Behauptung aufgestellt.)

München. Von einer vielhundertköpfigen Menge sprach Erzbischof Faulhaber im Dom in feierlicher Weise feine Entrüstung aus über den öffentlichen Skandal der zu gelender Stunde erfolgenden Entsaufklärung von Schönborn-Wittstadt. Nicht auf die etwaige Streichung einzelner Stellen komme es dabei an, sondern auf den Gesamtinhalt und die Richtung des Stückes. Bei diesem Einspruch werde er sich nicht imponieren lassen durch ein zu erwartendes Hohnlachen in der Presse. Das Volk wolle Sühne haben für diese Verletzung seines sittlichen Empfindens.

Aus den Missionen.

Aus dem Bafutoland.

Schwester Theresina, Kreuzschwester, schreibt aus Emanus an die Glaner-Sodalität unterm 23. Januar 1918: „Alles ist in ungeweinten Tränen, aber glücklicherweise hatten wir dieses Jahr einige Male ausgiebigen Regen und so gedeihen jetzt Gemüse und alle Arten Heilkräuter in unserem Garten. „Deo gratias!" Unsere Schulen werden von 200 Knaben besucht, auch heute wir wieder eine Tauffeier: 140 Erwachsene und 20 Kinder wurden getauft und über 300 Christen gefirmt. Katechumenen sind wieder 300 beim Unterricht. Es fosten mehrere neue Missionen, gegründet wurden, aber ach, es fehlen die Schwestern, die Priester und — das Geld. Wie betrübend ist das!

Wir denken ernstlich an die Gründung eines Noviziats für schwarze Schwestern. Gutes, segensreiches Schwestern würden uns viel helfen, um das Werk Gottes in dem eigenen Lande auszubreiten. Bitte, helfen Sie uns darum beten!"

(Korrespondenz „Afrika".)

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck unserer Berichte ohne Quellenangabe ist verboten.

Glatz, 3. Juli.

Für die Ludendorff-Spende zahlten: Verein ehemaliger 3er 20 Mark; Verband deutscher Eisenbahn-Handwerker und „Reifter Ortsverein Glatz 40 Mark; Schneider und Vogt Glatz 100 Mark; Theatersammlung 49,84 Mark; Gewerbeverein Glatz 15 Mark; Kaninchenzüchter-Verein Glatz 20 Mark; Verein Collegialität 10 Mark; Damenchor Bieberhorn 10 Mark; Militär-Kameradenverein Sachsisch 110 Mark; Arbeiterschaft der Firma H. Hünerfeld Glatz 20 Mark; Verein selbständiger Kaufleute Glatz 50 Mark; Fabrikbesitzer Hartmann der Kel. Georg Hünerfeld Deutsche Reichsanleihe 3000 Mark; Ungenannt 10 Mark; Dr. med. Fundner, Alt-Heide 100 Mark; Frau M. Schuhmann, Glatz 100 Mark; Liederkrei Glatz 30 Mark, Arnestus-Druckerei Glatz 50 Mark; Katholischer Gesellenverein Glatz 20 Mark; Landrat von Jerin 50 Mark; Architekt Preisler 100 Mark.

Generalfeldmarschall von Hindenburg an den Provinzial-Kriegerverband. Auf der an den Kriegsministerium des Schlesischen Provinzialkriegerverbandes an Generalfeldmarschall von Hindenburg abgesandte Begrüßungstelegramm ist an den Ehrenvorsitzenden des Verbandes, Generalfeldmarschall von Woyrsch, folgende Antwort eingegangen:

Großes Hauptquartier, den 25. Juni 1918.

„Euer Exzellenz bitte ich, den Kameraden der Schlesischen Kriegervereine meinen herzlichsten Dank für ihren Gruß übermitteln zu wollen. Es ist mir ein Bedürfnis, auch bei dieser Gelegenheit dankbar der treuen Gesinnung zu gedenken, welche die schlesische Landwehr unter dem Befehl Eur. Exzellenz sich um die Verteidigung der heimatlichen Grenzen erworben hat. Mit herzlichem Gruß in alter Kameradschaft

Generalfeldmarschall von Hindenburg."

700jähriges Jubiläum des Wallfahrtsortes Albendorf am 14. Juli 1918. Der altberühmte marianische Wallfahrtsort Albendorf feiert in diesem Jahre das 700jährige Jubiläum der ersten durch Gnadenbild bewirkten wunderbaren Gebetserhörung. Im Jahre 1218 erlangte hierorts ein blinder Greis namens Jan sein verlorenes Augenlicht wieder. Zur Feier dieses Jubiläums sind nachstehende Festlichkeiten vorgesehen. Sonnabend, den 13. Juli, abends 8 Uhr: Feierlicher Empfang Sr. Fürstlichen Gnaden, des Fürsterzbischofs von Prag, Grafen Huyn, am Wasserberg. Gebet in der Kirche feierlicher Gebetsgottesdienst, sakramentaler Segen. Sonntag, den 14. Juli, früh 3/4 10 Uhr: Festzug in die Kirche, dabei hochfeierlicher Gottesdienst, Pontifikalamt mit Predigt, gehalten von Sr. Fürstlichen Gnaden, nach dem Gottesdienst Festzug zurück zu den Pfarrhof. Nachmittags 3 Uhr beginnt die Aufspendung der hl. Firmung. Abends 7½ Uhr Festessen im Tommels Hotel. Um 10 Uhr Fackelvorzugsfest und Illumination der Kirche. Montag, den 15. Juli, früh 8 Uhr hl. Messe sodann Firmung, nachmittags Abschied Sr. Fürstlichen Gnaden nach Eckersdorf.

Neues zur Bekämpfung der Schundliteratur. Um den Gegnern vor der Schundliteratur zu helfen, hat letzteres zum Verkauf gebracht, wird, Schundliteratur, das heißt: Bücher, die nach Ansicht der Jugend gegen die Schundliteratur" an die in Betracht kommenden Geschäftsinhaber das Ersuchen, die Bücher nach Kenntnisnahme sofort zurück zu den Verleger zu senden; andernfalls würde den Kindern jeder Einkauf in diesen Geschäften untersagt werden. Die Beiroffenen beschwerten sich beim Frankfurter Generalkommando und bei dem Frankfurter Oberbürgermeister. Das Generalkommando hat den Kriegsminister um Entscheidung gebeten, ob einem Vorsitzenden, einem Frankfurter Stadtschulinspektor, Haghar. Die Beschwerden wurden abgewiesen, ebenso die ärztlichen Klage durch Urteil des Landgerichts Frankfurt a. M. vom 25. Oktober 1917. In dem Urteil heißt es zum Schluß: „Der Beklagte hat im Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, als er die seiner Leitung unterstellten Schulkinder vor schädlichen Lektüre warnte. Die Beklagten, den Schulkindern das Betreten von Läden zu verbieten, in denen anstößige Schriften verkaufen werden, ergibt sich aus dem dem Beklagten den Schülern gegenüber ausgesprochenen Aufsichtsrecht. Durch dieses Urteil ist das Recht des Vorstehers der Läden, in denen Schundliteratur verteilen wird, als Ausfluß der Erziehungsrechten festgestellt. Damit ist also jedem Schulleiter und Lehrer dieses Recht gegeben, den ihnen anvertrauten Kindern das Betreten von Verkaufsstellen der Schundliteratur ohne weiteres zu verbieten, so daß sie in ihrem Kampfe gegen den Schund in Zukunft über eine scharfe und wirksame Waffe verfügen.

WTB. Kreditgewährung an Beamte. Der „Reichsanzeiger" meldet: Die Reichsbankstelle der Spar- und Darlehnsvereine, einer Anstalt des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, e. G. m. b. H. in Berlin, ist staatlicherseits ein Darlehn von fünf Millionen Mark zwecks Kreditstelle zum preußischen planmäßige und in der Kriegszeit zweckmäßige Beamtenbanken zur Verfügung gestellt worden. Die genannte Verbandsbankstelle wurde vertraglich verpflichtet, auf Verlangen preußischen phonmäßigen und außerplanmäßigen unmittelbaren Staatskommissaren durch Bereitstellung der für angesichtigenen Spar- und Darlehnsvereine, deren Mitgliedschaft die Darlehnsnehmer besitzen oder erwerben, nach Prüfung der Verhältnisse Darlehen und den Bedingungen, die Kreditgewährung dieser Vereine zu gewähren. Die Darlehen, die das 1½fache des reinen Jahresgehalts einschließlich ruhegehaltsfähiger Zulagen, im Höchstfalle für den einzelnen Beamten jedoch 10 000 Mark nicht überschreiten dürfen, sind den Vereinen zu 4½% Prozent zu verzinsen und dürfen im allgemeinen für einen Zeitraum von 5 bis 10 Jahren gegeben werden.

Nachforschungen nach vermißten deutschen Heeresangehörigen in Rumänien. Durch Erlaß des Militärbevollmächtigten in Bukarest ist die rumänische Gefangenschaft geratenen deutschen Heeresangehörigen nunmehr nahezu als durchgeführt ergeben werden kann, soll in Rumänien eine Sondernachforschung nach vermißten gemeldet worden sind, über deren Schicksal aber keine weiteren Nachrichten vorliegen. Zu diesem Zweck erging an die deutschen Angehörigen von in rumänischer Gefangenschaft geratenen Soldaten das Ersuchen, die Namen solcher Vermißter an den Territorialdelegierten der Provinz Schlesien, Abt. „Hilfe für Kriegsgefangene Breslau, Breslau, Graupenstraße Nr. 12, bekanntzugeben, und zwar unter Vorlegung einer handschriftlichen Mitteilung der Betreffenden aus der Gefangenschaft und Angabe des genauen Unterlage, aus welcher einwandfrei festgestellt werden kann, daß der Betreffende tatsächlich in rumänischer Gefangenschaft war. Es wird anscheinend, vorher beim Königlichen Kriegsministerium, Zentralnachweisbureau, Berlin, Dorotheenstraße 48, durch die auf jedem Postamt erhältliche rote Rückfragekarte nochmals Nachfrage zu halten, ob inzwischen Nachrichten über die Betreffenden vorliegen. Neben dieser Sondernachforschung bleibt das Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums selbstverständlich bemüht, über diesjenigen Aufklärung zu verschaffen, welche an der rumänischen Front als vermißt gemeldet sind und über die überhaupt bisher keine Meldungen vorliegen.

Der fürstlich lippische Staatsminister berief den Bürgermeister und Badedirektor Dr. Goebel in Meinerz zum nebenamtlichen Dozenten an die Fürst Leopold-Akademie für Verwaltungswissenschaften in Detmold mit einem Lehrauftrage für das Gebiet der Verwaltungspraxis kommunaler und staatlicher Bäder. Die nebenamtlichen Dozenten, welche im Range den hauptamtlichen völlig gleich stehen, sind allgemeinhin nur kurze Zeit in Detmold zur Ausübung der Lehrtätigkeit anwesend. Durch solche in der Praxis stehende Männer will die neu gegründete fürstliche Akademie einen guten Nachwuchs für die leitenden Stellen der verschiedensten Verwaltungszweige heranbilden.

Sommerwirtschaft und Schankerlaubnisscheine. Ein Schankwirt erhielt die Erlaubnis zum Schankbetriebe in einer von ihm nur für ein Jahr gepachteten Klubsodenhalle. Gegen seine Verzagung zur Schankerlaubnisscheine klagte er mit der Begründung, daß es sich nur um einen vorübergehenden Schankbetrieb handele. Das Oberverwaltungsgericht wies die Klage ab. Der Umstand, daß der Schankbetrieb nur in gewissen Jahreszeiten ausgeübt werde, mache ihn noch nicht zu einem vorübergehenden oder zu einem zeitlich beschränkten.

Fußball-Wettspiele und Lustbarkeitssteuer. Wenn öffentliche Fußballwettspiele nach der Absicht des Veranstalters nicht zum Bestimmt sind, das Publikum, auf dessen Beluch gerechnet wird, zu ergötzen und zu unterhalten, sondern der körperlichen Ausbildung der Vereinsmitglieder und der Heranziehung der Zuschauer zu sportlichen Interessen dienen sollen, so liegt eine steuerpflichtige Lustbarkeit nicht vor, selbst wenn die örtliche Steuerordnung solche Fußballspiel-Veranstaltungen, bei denen Eintrittsgeld erhoben wird, ausdrücklich als steuerpflichtig erklärt. (Fr. Oder-Verw.-Ger.)

Oberschlesien und der Ostkanal.

Die jüngsten Verhandlungen im Abgeordnetenhause haben das Interesse aller maßgebenden Kreise für die Erweiterung unseres östlichen Wasserstraßennetzes geweckt. Der oberschlesische Industriebezirk ist in erster Linie an den meisten dieser Kanalfragen interessiert. Insbesondere würde auch der Ostkanal, der wegen des Alters seines Planes und seiner besonders militärischen und nationalpolitischen Bedeutung an erster Stelle steht, dem Oppelner Handelskammerbezirk einen neuen bedeutenden Markt erschließen. Die Unguust der Verkehrsverhältnisse hat bisher am stärksten gelitten. Die Eisenbahnen gerätzen Teile mit rheinischem Eisen beliefert wurde. Wo der Bezug schlesischer Produkte sich billiger stellte — und das gilt insbesondere vom südlichen Teile der Provinz Ostpreußen — wurde der absolute Höhe der Frachtsätze eine vorteilhafte Entwickelung, die Schlesien einen namhaften Absatzmarkt erschlossen hätte, unmöglich.

Wird das Ostkanalprojekt Wirklichkeit, so erscheint sich nicht nur das südliche Weste- und Ostpreußen als neues Aufnahmegebiet schlesischer Industrieprodukte, es wird auch das nördliche Posen, Litauen und das südliche Baltikum durch die Verbindung mit dem Magistralkanal in den schlesischen Markt einbezogen.

Die zur Verbindung der rheinischen Industriebezirke mit dem Meer hat schon immer der binnenländischen schlesischen Industrie den südlichen Osten als Absatzgebiet angewiesen, und heute wird der Gedanke aufgetauchte, ihr durch neue Wasserstraßenprojekte im Westen streitig zu machen. Diese von den großen Städten im Westen unterstützten Kanalprojekte finden gerade, weil sie die Bevölkerung, den stärksten wirtschaftlichen Bildungsfaktor, über Förderungsbesitz haben, einen gewaltigen Widerhall, während den östlichen Wasserstraßen, z. B. dem Ostkanal, bisher von der schlesischen Industrie, die den Ausbau dieser Wasserstraßen ohne ihre Mitwirkung nur mäßiges Interesse entgegengebracht wurde. In Ost- und Westpreußen aber, wo der Kanal allgemein als dringendes Bedürfnis anerkannt wird, fehlt seiner Förderung die gesamte Bevölkerung einstimmigen Willen Zustimmen zum Ausdruck. Denn hier verteilt sich die Vielheit der Interessierten auf die kleinen Städte. Es ist keine große Stadt vorhanden, die den einstimmigen Willen Zustimmen zum Ausdruck bringt. Die schädigenden Wasserstraße in die Magistrale wirkt. Diese von der Natur der Lage ungerechtermeise verursachte Benachteiligung der Ostkanalförderung muß durch regse Unterstützung seitens der oberschlesischen Industrie ausgeschlossen werden. Denn: Ostkanal und Erweiterung des oberschlesischen Ostmarktes bedeuten dasselbe. Dr. Stibbe.

Der Stand der Kartoffelernten in Schlesien. Obgleich die regnerische Witterung die letzten Tage die Einbringung der Ernte verzögert hat, ist in einzelnen Kreisen der Provinz mit dem Ausdruck der Wintergerste begonnen worden. Es handelt sich hier zumeist um günstig gelegene Frühbruchstreifen, die oberschlesischen Kreise von und bei den Bäuerbe der Winterroggens begonnen worden, dessen Schnitt somit in diesem Jahre 14 Tage früher als sonst eingesetzt hat. Die Ernte wird heute durchweg bereits im Gange sein, wenn auch in einigermaßen unterschiedlichem Stadium. Roggen steht mittel bis gut, Weizen mittel, hellenweise gut, Wintergerste mittel, Hafer unter mittel. Durch die schlesischen Niederschläge der letzten 14 Tage haben sich die Aussichten der Futterernte dieses Jahres wieder gebessert, auch die Weiden zeigen einen nicht unbedeutenden Stand. Für den Kartoffelbau sind die Niederschläge von einschneidender Wirkung gewesen. Heute stehen die Kartoffel- und Rübenfelder durchaus befriedigend.

Die Görlitzer Griechen vor dem Kriegsgericht.

Bern, 30. Juni. Wie „Temps" berichtet, wird das Kriegsgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit den Fall der griechischen Offiziere in Görlitz aburteilen. Der Staatsanwalt verlangt Bestätigung des Todesurteils. („Frankf. Ztg.")

Aus der Grafschaft Glatz.

ch. **Mengersdorf**, 1. Juli. Den Heldentod starb Sergeant Friedrich Völkel, Sohn des Arbeiters Josef Völkel. Der Gefallene war Inhaber des Eisernen Kreuzes und seit 1912 beim Heere. — Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden: Sergeant Zimmermann Josef Belzel, Kanonier Maurer August Wanke und Landsturmmann Arbeiter Anton Ott.

Oberhannsdorf. Dem Krankenträger Karl Gernert wurden das Eiserne Kreuz und die Friedrich August-Medaille in Bronze verliehen.

M. **Mittelwalde.** Im Vet.- und Kriegerverein wurden Mitgenda's Heldenaus-Spiele und unsere blauen Jungen, Szenen und Episoden aus dem Weltkriege, mit mitwirkenden Damen und Herren im großen Saale des Revisionskasels bei überfüllem Hause unter lebhaftem Beifall zur Aufführung gebracht. Die Damen stellte Schwester Ida, St. Marienverein, während die männlichen Rollen durch Mannschaften des Grenzschutz-Kommandos, Mitglieder des kath. Gesellenvereins und der Jugendkompagnie dargestellt wurden. Auch für die Musik gelang es, Heldenmut zu gewinnen. Es dürfte ein namhafter Reinertrag für vaterländische Zwecke übrig bleiben.

Menzelkunnitz. Schütze Franz Scholz, Sohn des Stellenbesitzers Paul Scholz, hat für Tapferkeit in den schweren Kämpfen im Westen das Eiserne Kreuz erhalten.

Schlesien.

-o- **Reichenstein.** Das dem Gutsbesitzer Wilhelm Bartsch in Mattelsdorf gehörige Besitztum in Größe von 125 Morgen einschließlich Wald ist durch Kauf in den Besitz der verw. Frau Kommerzierat Gütter übergegangen. Mit Landarbeit wurden ohne Ernte, Vieh und einem Teile Inventar. 74 000 Mark genannt. — Als der Kinobesitzer Max Rösner Verunfallungen zu einer Kinovorführung frei, gerieten durch einen Bedienungsfehler die Films in Brand. Das Feuer griff auch zum Teil auf die anderen Apparate über, die ebenfalls gebrauchsunfähig gemacht wurden. Der Besitzer selbst erlitt Brandwunden an Händen und Gesicht und wurde ins Bethanienhaus erleidet er einen empfindlichen Verlust. — Zu den laufenden Unterhaltungskosten der gewerblichen Fortbildungsschule sind der Stadt regierungsseitig 74 Mark bewilligt worden.

Siegnitz. Ein Kind verbrannt. Beim Spielen mit Streichhölzern explodierte eine Spirituosflasche in der Bosung einer Familie auf der Pantenerstraße und die brennende Spirituosgroß riß das Kleid zweier Kinder, von denen ein zweijähriges Mädchen den Brandwunden erlag, während der sechsjährige Bruder gerettet werden dürfte.

Haisdorf, 1. Juli. Die Ehefrau des bei 1914 in Rußland vermißten Feldwebels Hafe warf in einem Anfall von Wahnsinn ihr fünfjähriges Töchterchen aus dem dritten Stock über

Wohnung auf den gepflasterten Hof. Das Kind war auf der Stelle tot. Die Mutter wurde einem Krankenhaus überwiesen.

Wirtschaftliche und Ernährungsfragen.

Versandkontrolle für bestimmte Gemüse und Obstsorten.

Durch die Verordnungen der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 5. April und 24. Juni d. Js. wird mit Wirkung vom 1. Juli ab der Versand von sogenannten Kontrollgemüse (Weißkohl, Wirsingkohl, Mairüben, Möhren und rote Rüben), sowie von Kontrollobst (Stepfeln, Kirschen oder sonstigen gemäß besonderer Anordnung als Kontrollobst zu behandelnden Obstarten) mit der Eisenbahn oder mit dem Kahn von der Genehmigung des für den Versandort zuständigen Kommunalverbandes abhängig gemacht. Die Genehmigung darf nur in besonders bestimmten Fällen mit Rücksicht auf das Gemeinwohl verweigert werden.

Die Bestimmungen beamecken lediglich, eine Verkehrskontrolle für die betreffenden Gemüse- und Obstarten zu schaffen, um Anhaltspunkte über ihren Verbleib zu gewinnen und damit weiter dem Schleichhandel entgegenzuwirken und die Versorgung der Märkte und der Verkaufsstellen des regulären Handels zu fördern. Es wird Sorge dafür getragen, daß die Kontrolle weder zu Ausschreitungen oder Beschränkungen führt, noch den ordentlichen Handel und Versehr behindert. Der Postversand wird von den Vorschriften nicht betroffen.

Gericht und Polizei.

WTB. **Frankfurt a. M.** Der Tagelöhner Ludwig Renno, der in der Nacht zum Ostersonntag im Kesselhaus des Bürgerhauses zu Höchst den Metzger Leonhard Fuchs, einen Kriegsinvaliden, ermordet und beraubt hatte, wurde vom Schwurgericht in Wiesbaden zum Tode verurteilt.

Vermischtes.

— **Todesstrafe für Höchstpreisüberschreitung!** Mit harten Strafen geht das Kriegswucheramt gegen Uebertretungen der Höchstpreise vor. In alter Zeit wählte man noch härtere Strafen, wie man aus einem Kaiserrundschreiben hervorgeht, über die Prof. Cl. Lindskog in „Athena" berichtet. Neugriechische Papyrusfunde enthalten nämlich Nachrichten über Höchstpreise und ihre Uebertretungen aus der Zeit des römischen Kaisers Diokletian, die gegenwärtig besonders fesselnd zu lesen sind, obwohl sie über 16 Jahrhunderte alt sind. Im Beginn des 4. Jahrhunderts waren infolge einer unzureichenden Finanz- und Handelspolitik die Preise rasend „revolutionär"; die Verordnung gieng davon aus, daß die Marktpreise aller Bedarfsgegenstände die gerechtfertigten Grenzen überschritten hätten und setzte dann Höchstpreise für Waren aller Art fest. Uebertretung dieser Höchstpreise wurde in dem Edikt mit Todesstrafe belegt. Die unermartete Wirkung dieser Strafandrohung ist recht lehrreich: die Folgen waren tückischerweise, die Waren verschwanden vom Markt, viele Uebertreter der Höchstpreise wurden zum Tode verurteilt und wirklich hingerichtet, aber eine Besserung der Verhältnisse trat durchaus nicht ein, im Gegenteil, die Teuerung wurde immer drückender, und schließlich mußten die Bestimmungen des Edikts wieder aufgehoben werden. In 1000 Jahren scheinen sich die Menschen, hiernach zu schließen, nicht verändert zu haben.

— **Ein Reichen der Zeit.** Eine Offenbacher Firma, so erzählt die „Offenbacher Zeitung", suchte einen Hausbursichen und erhielt auf ihre Anzeige folgende Antwort: „Sie suchen schon lange einen Hausbursichen. Ich biete mich Ihnen an, bin 17 Jahre alt, noch militärfrei und verlange 100 Mark pro Woche, freie Wohnung, freien und zwei Essen. Wie sind Ihre Bedingungen? Wie Ihre Arbeitszeit? Es wäre mir erwünscht, wenn ich um 5 Uhr mittags frei wäre und leichte Arbeit hätte. Wenn Sie mich wollen, dann schreiben Sie. Angebot sofort erbeten." — Dazu ist jede weitere Bemerkung wohl überflüssig.

— **Ein unsinniges Gerücht.** Hin und wieder taucht das Gerücht auf, daß sich in Berlin ein Kriegspeliean befinde, der bei Kriegsbeschädigte, deren Arbeitsfähigkeit infolge ihrer Schwere ihrer Verletzung nicht festzustellen sei, untersuchen würden. Dieses Gerücht entbehrt jeder Grundlage; ein solches Kriegspeliean gibt es weder in Berlin noch sonst irgendwo in Deutschland.

— **Dinge, die es in England nicht mehr gibt.** „Daily Express" zählt in einer Plauderei folgende Gegenstände auf, die zurzeit in England „verrätselt" sind: Braune Schuhe, Erdbeeren, Seife, Streichhölzer, Uhrenschlüssel, Fahrräder, Mundharmonikas, Benzin, Opernglaser, Eisenbahnen, Tee, ein Platz in der Eisenbahn, eine Penny-Briefmarke.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Kassel, 20. Juni. Auf dem Felde bei Elmshagen im Landkreis Kassel wurde heute bei einem schweren Hagelwetter ein auf Urlaub weilender Landsturmmann nebst seinen zwei Kindern von Blitz erschlagen.

Ein schwereres Eisenbahnunglück hat sich gestern auf der Nebenbahn Straßburg—Strasburg-Stadt zugetragen, bei dem ein Fahrgast getötet, einer schwer verletzt wurde. — Als der um 2½ Uhr in Straßburg fällige Anschlußzug für den Berliner Vorortzug sich der Einfahrt zum Nebenbahnhof Straßburg näherte, brannte plötzlich die Lokomotive aus dem Gleise. Der erste Wagen fuhr mit voller Gewalt gegen die Maschine und zwei auf der Plattform des ersten Wagens stehende Männer wurden herunter geschleudert. Beide wurden bewußtlos nach dem nahen Bahnhof gebracht. Der Hinausgeworfene Arzt konnte bei dem Handwerker Willi Lanschke aus Lichtenberg nur noch den schon eingetretenen Tod feststellen. Der zweite Verunglückte ist der Arbeiter Gustav Ilper aus Berlin, er hat schwere Verletzungen erlitten, wird aber wohl mit dem Leben davonkommen. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht ermittelt werden.

Sammelt Futterlaub für das Heer!

Büchertisch.

„Das ländliche Arbeiterwohnhaus" (Heimhätten), 120 Tafeln, bearbeitet Architekt für Landarbeiterwohnhäuser mit Stall im Preise von 2500—5000 Mark. Hervorgegangen aus dem Wettbewerb der IBA. Im Auftrage der Gesellschaft für Heimkultur e. V. herausgegeben von Architekt Raymund Brunmayr. Preis Mark 15.—, kleine Ausgabe mit 23 Tafeln Mark 5.50 (Porto 20 Pfg.). Heimkultur-Verlagsgesellschaft in Wiesbaden. Dieses für das ganze Reich wichtige Werk enthält Häuser mit Stall usw. für 2500—5000 Mark, einschließlich Nebenanlagen. Gruben, Brunnen, Einfriedigung usw., zur Verbesserung der ländlichen Bauweise, einfache, aber solide Bauten, die sonst für bäuerliche Siedlungen als Unterlage dienen werden. Es sind diese Bestandbauten ähnlichen billigen Bauweise, dem Schwimmsand (sogich bauerhaft wie Ziegelbau) sind sogar noch 40—60 Prozent Ersparnisse beim Bau zu erzielen, wie die Praxis lehrt und bestätigt muß jeder Landwirt, Gemeindevorsteher, Architekt oder Bauhandwerker sich darüber unterrichten. Ein umfangreiches Lehrbuch für den Selbstaufbau liefert der Heimkulturverlag für Mark 2.20 franko. Die richtige Bauweise muß natürlich jeder Baulustige auf dem Lande kennen und damit für die Erhaltung eines schönen und einheitlichen Dorfbildes sorgen, um für sich aber bedeutende Ersparnisse an Baukosten erzielen zu können.

Deutsche Heimat. Ein Volksabend von Reinhold Braun. Heft 50 der von Reinhold Braun (früher von Herm. Müller-Bohn) herausgegebenen Sammlung von Volksabenden. Verlag von Friedrich Emil Perthes. Gotha. Preis broschiert 1 Mark.

Wie jede Kriegerfamilie im Eigenhaus billiger als zur Miete wohnen kann. Wie beschafft man sich Baukapital und Hypothek? Praktische Winke für Baulustige. Der Hausgarten, Ein Bildchen aus Pute- und Blumenzucht von Karl Bonings. F. Flur und Ms. Kohm, Redakteur (früher von Herm. Müller-Bohn) herausgegebenen Sammlung von Volksabenden. Mit 200 Abbildungen, Handplänen usw. (200. Tausend) 4 Mark portofrei. Heimkulturverlag G. m. B. H. Wiesbaden 40. Alle Familien in Stadt und Land, alle Kriegsteilnehmer, alle Wohnungsuchenden müssen dieses wahrheitsvolle Buch lesen, es zeigt den Weg zum eigenen Heim, zum häuslichen Wohlstand. Heute zahlt man in den großen städtischen Mietkasernen, deren Mieten bekanntlich wieder sehr erhöht werden sollen, in 20 Jahren soviel und mehr als nötig ist, ein Eigenheim auf eigener Scholle zu erwerben und schuldenfrei zu machen, wo man den großen Teil des Häuserbedarfs selbst baut. Hühner, Ziegen und Schlachtvieh zur Bereicherung des Lebenshaltung zieht usw. Für Mitglieder der Gesellschaft für Heimkultur e. V. (Sitz Wiesbaden) ist das Buch kostenlos. Man verlange Vereinsdrucksachen mit den Satzungen portofrei.

Kindesalter, der Nationalpreises des deutschen Volkes. Ein Volksabend von Dr. Heinrich Rockoll, Geh. Konsistorialrat und Militärdekanpfarrer a. D. Heft 44 der von Reinhold Braun (früher von Herm. Müller-Bohn) herausgegebenen Sammlung von Volksabenden. Verlag von Friedrich Emil Perthes, Gotha. Zweite vermehrte Ausgabe. Preis broschiert 1 Mark

Wallgen oder Kopelen? von Georg Müller, Preis 1.50 Mk., zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag Meuer und Meuer, Mühlhausen i. Elf. Der Verfasser — ein vor 1870/71 geborener Alsatiker — weiß in der auch für den Osten sehr interessanten Schrift u. a. nach: Die Urkunden des Elsaßes sprechen nicht von Germanen, „Wolgaus" und „Wogisen" sind germanischen Ursprungs, Wasgau heißt Wasenpaß. Die Grenze zwischen Germanen und Kelten (Deutschen und Welschen) hat der Rhein nie gebildet.

Am billigsten,

weil am erfolgreichsten,

inseriert man in der Zeitung, welche die **größte Leserzahl** hat. Das ist in der Grafschaft Glatz der **„Gebirgsbote"**.

Anfragen

an die Expedition wegen Auskunftserteilung werden nur gegen Frankokarte oder Retourmarke beantwortet.

Pressevermerk. 3651

Am 2. Juli 1918 ist eine Bekanntmachung (Nr. M. 1003/3. 18 R. M. A.), betreffend Bestandserhebung von Mismut, in Kraft getreten, durch welche eine Höchstpreis für Mismutmetall, mit einem Reinmetallgehalt von mindestens 90 vom Hundert des Gewichts, für Mismut in Mismutlegierungen und für Mismut in Salzen und sonstigen chemischen Verbindungen mit einem Mismutgehalt von mindestens 10 vom Hundert des Gesamtgewichts, angeordnet ist. Die Meldungen sind nach den vorhandenen Vorräten vom 2. Juli bis zum 12. Juli an das Sanitätsdepartement (Medizinal-Abteilung) des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin zu erstatten. Ausgenommen von der Meldepflicht sind Bestände an Mismut als Mismutmetall bis zu 1 kg, an Mismut in Mismutlegierungen und in Salzen oder sonstigen chemischen Verbindungen bis zu 5 kg.

Die näheren Bestimmungen der Bekanntmachung ergeben sich aus ihrem Wortlaut, der bei den Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen ist.

Im Genossenschaftsregister ist heute bei unter Nr. 17 eingetragenen Genossenschaft in Firma „Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" in **Rosenthal** eingetragen worden, daß an Stelle des verstorbenen Bauers **Paul Kleinsidam** der Brauereipächter **Gustav Kleinsmor** in **Rosenthal** in den Vorstand gewählt worden ist.

Mittelwalde, den 27. Juni 1918. 4596

Königliches Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist bei Nr. 2 Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. u. H. **Niedersalzhaus** heut eingetragen worden:

Der Bauergutsbesitzer August Gottschalk in Niedersalzhaus ist aus dem Vorstand ausgeschieden und an seine Stelle der Bauergutsbesitzer **Wilhelm Günzel** in **Niedersalzhaus Rathen** gewählt. 4595

Münsterberg, den 24. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht.

Kleinerer Ruhesitz

in der Grafschaft gesucht.

Hannig, Berlin S.O. 16.

Fernsprecher: 1. 2596.

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Badeeinrichtung und großem Entree, zweite Etage, per 1. Oktober zu vermieten.

Paul Ludwig,

Glatz, Kirchstraße. 4536

Junger Mann, 24 Jahre alt, Landwirt, sucht zwecks späterer

Heirat

die Bekanntschaft mit Dame gleichen Alters. Etwas Vermögen erwünscht, gut Einheirat in Landwirtschaft. Zuschr. an d. Geschäftsst. d. Gebgb. u. 4526.

Verkaufe

altersklaber m. in der Nähe v. Landeshut gelegenes

Gast- u. Logierhaus

m. Land, totem u. lebendem Inventar. Off. u. Z. **Altheide, „Eintracht", Ullrich.** 4597

Waldparzellen, Wirtschaften

mit Wald werden zu kaufen gesucht. Offerten werden an die Geschäftsstelle des Gebirgsboten unter „Waldparzellen" 4054 erbeten.

Schreibmaschinen

(Sichtschrift)

zu kaufen gesucht, auch defekt. Nähere Angebote erwünscht 4496

Stenzel, Breslau,

Ehlowstr. 10.

Aufträge

zur Weiterleitung von Nachfolgschen und sonstigen Inventar nimmt entgegen

Josef Gallaus,

Verfasser u. Sachverständiger in **Habelschwerdt,**

Bittersfraße 87. 4509

Fichtenrinden

kauft

Ferdinand Rachner,

Glatz. 3433

Fichten- und Eichenlohrinden

kauft gegen Kasse 4087

Josef Schimmel,

Rückers, Kreis Glatz.

3 starke Pferde,

darunter ein sehr schweres, verkauft

Gutsbesitzer **Schor,**

Altwimsdorf,

Telefon Nr. Glatz 355.

Ein leichtes 4541

Wirtschaftspferd,

fromm und guter Zieher, verkauft oder vertauscht auf ein stärkeres.

Josef Volkmer III,

Bauerausbesitzer,

Ndr.-Thalheim.

Ein gutes 4556

Arbeitspferd verk.,

weil überzählig,

Rauer, Königshain.

11½jähriges, starkes 4495

Fohlen

(Wallach) verkauft

Kasper,

Schreckendorf.

Eine gute Aufzugmaschine,

neumelke, verkauft bald wegen Futtermangel, 4508

Hermann Fischer,

Großwartt, Krs. Habelschw.,

Felber.

Cigaretten o. M. für Liebesgaben und Verbraucher

1000 Stck.	1000	1000	1000	1000
Mk. 62	84	100	120	160

Liefert nur zusammen für Mk. 516 p. Nachnahme

Paul Cheilzk. Dresden-A., Hüdnerstr. 19.

2504 Tel. 23908.

Interessant aussehnen!

Geld für Personen jeden Standes lol. zu haben

R. Calderarow, Hamburg 5.

4369

Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

Die Lose zur 1. Klasse 13. Lotterie sind **baldigst zu erneuern.**

Ziehung am 9. u. 10. Juli.

Einige

Achtel-Lose

5 Mk., bezw. 5,15 Mk.,

und

Viertel-Lose

10 M. bezw. 10 M. 15 Pf.,

sind anderweitig zu vergeben. 4525

J. Wolff,

Kgl. Lotterie-Einnehmer,

Habelschwerdt.

Jeden Posten

Heu

kaufen 4166

Eduard Jaschke & Co.,

Ebersdorf, Nr. Habelschwerdt.

Ein Zuchtbullchen,

von zweien die Wahl, verkauft 4551 **Ernst Beck,**

Ebersdorf, Habelschwerdt.

Suche bald Jungvieh

von 3 Ztr. an zum Weitertuttern zu kaufen. Offert mit **Preisangabe an** 4554

J. Adamek,

Seitenberg, Gr. Glatz.

Einen zweijährigen 4532

Zuchtochsen

verkauft

A. Müller, Blumwitz.

Eine nachtragende, mittelfähige

Nutz- und Sattelkuh

verkauft 4549

P. Rücker, Peuckert,

Kr. Habelschwerdt.

2 Aufziegen

verkauft 4553

F. Koneczny, Habelschwerdt.

Einen

Schuhmachergesellen

sucht für sofort 4084

V. Hedrich,

Schuhmachermstr., Mittelwalde.

Anfänger

(Knabe oder Mädchen)

sucht für mein Büro. 4608

Justizrat Richter, Glatz.

Für unser Spediteurgeschäft suchen wir einen

Lehrling.

Hoffmann & Holzer, Glatz.

Suche für bald einen

Lehrling.

J. Willisch,

Habelschwerdt. Ring.

Abiprenger, Abschleifer

per sofort gesucht.

Kristallglas-Hüttenwerke Rückers 4547

F. Rohrbach & Carl Böhme,

Rückers i. Schles.

Verheirat. Schaffer

für circa 80 Morgen, unzumerschlossenes, **bald** in Dauerstellung gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle des Gebirgsboten unter 4019.

Mädchen für alles, die kochen kann,

Köchin oder Stütze,

die Hausarbeit übernehmen, nach Neisse f. Haushalt von 3 Personen für 1. Oktober **gesucht.** 2. Mädchen und Waschfrau vorhanden. Vermittlung ebenfalls erwünscht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. an die Geschäftsstelle des Gebirgsboten unt. 4548.

Wir empfehlen die

Karte des westlich. Kriegsschauplatzes

(von Belfort bis zur Nordsee, im Westen bis über Paris hinauszeichnend) zum billigen Preis von

65 Pfg. (nach auswärts 70 Pfg.)

Vorzüge der Karte: Gefarbiger Druck, große klare Uebersichtlichkeit trotz großer Fülle von Ortsnamen, Flüsse und Eisenbahnen sind eingezeichnet, Festungen durch Rotdruck hervorgehoben.

Abgabe nur gegen bar.

Geschäftsstelle des „Gebirgsboten", Glatz.

Redaktionsdruck und Verlag der Arnemannsdruckerei (Oel. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Karl W. Erber, beide in Glatz.